

AB

51 $\frac{23}{h,57}$

002

000

000

Christlicher
Hauskatechismus

oder

Kern der christlichen Glaubenslehre

in

Frage und Antwort

nebst

erbaulichen Liederversen.



Halle,

gedruckt und zu finden im Waisenhause.

1822.

Beliebter Leser!

Hier bietet man dir ein Büchlein dar, das du zu deinem Unterricht sowohl, als deiner Erbauung nutzen mögest. Der Name: Hauskatechismus, soll dir zweyerley sagen. Erstlich, daß du hier einen faßlichen, aus Gottes Wort genommenen, und durch Bibelsprüche, wie sich's gehört, befestigten Unterricht in deinem Christenglauben erhältst. Dann: daß dies Büchlein gleichsam ein Lehrer und Prediger in deinem Hause seyn soll, von welchem du dich, außer der Kirche, die aber ja nicht soll versäumt werden, sowohl allein, als auch mit deinen Hausgenossen belehren, ermahnen, trösten, mit einem Wort erbauen lassen mögest. Es wird das eine schöne Bestätigung für den Sonntag nach geendigter Kirche; und auch wohl für die langen Winterabende seyn. Nur lies nicht flüchtig überhin; die Sache ist ja der Art, daß sie mit größtem Ernste will erwogen seyn. Darum lieber wenig und mit Nachdenken, als viel und ohne Gedanken gelesen. Uebrigens rathe

ich noch, daß du das Büchlein öfter lesest. Was dir beym ersten Lesen entging, oder vielleicht nicht deutlich genug war; das wird beym zweyten, dritten Lesen schon besser gemerkt und eingesehen werden. Daß die heiligen zehn Gebote in diesem Hauskatechismus fehlen; das möge dich nicht irre machen.

Man setzt voraus, daß du sie kennest, und magst dich aus deinem Katechismus, den man dir ja nicht nehmen will, von Neuem darüber belehren.

Sollte es übrigens Gott gefallen; so könnte ein zweyter Theil des Hauskatechismus, mit der Erklärung der heiligen zehn Gebote, dir einmal auch geboten werden. — —

Gehab' dich wohl, mein Leser! Der Segen des Herrn begleite deine Andacht, wenn du dies Büchlein liesest. Und wo du darin fändest, was dir zu Herzen geht, was deine Seele erweckt, und dir zum neuen Leben förderlich ist; so danke dafür Gott allein. Für den Verfasser aber bete, daß es ihm durch Gottes Gnade gelinge, selbst dahin zu kommen, wohin er dich durch dies sein Büchlein führen möchte.

I.

Die heilige Schrift

als

Erkenntnißquelle unsers Glaubens.

1. Woher nehmen wir alle Lehren unsers Christenglaubens?

Aus der Bibel oder heiligen Schrift.

2. Warum wird die Bibel auch die heilige Schrift genannt?

1. Wegen ihres heiligen Inhalts. 2 Tim. 3, 15. „Weil du von „Kind auf die heilige Schrift weis, „kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit.“

2. Wegen ihres heiligen Ursprungs, da sie nämlich von Gott selbst herrührt, weshalb sie auch das Wort Gottes heißt. 1 Thess. 2, 13. „Da ihr empfanget das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf nicht als „Menschenwort, sondern, wie es denn „wahrhaftig ist, als Gottes Wort.“

Mel. O Gott, du frommer Gott &c.

Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht,
Das Wort des Herrn zu lesen:
Bedenke, daß dies Wort
Das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält.

Merck auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte;
Merck auf, als ob er selbst
Zu dir vom Himmel redte!
So lies, mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertraun
Und mit dem frommen Ernst,
In Gott dich zu erbaun.

3. Wie kann man sagen, daß die heilige Schrift von Gott herkomme, und also Gottes Wort sey?

Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist. 2 Petr. 1, 21.

4. Wer waren diese heiligen Menschen Gottes?

Sie werden Propheten, Evangelisten und Apostel genannt.

5. Wel-

5. Welcher Theil der Bibel rührt von den Propheten her?

Die Bücher des alten Testaments.

6. Und welche Schriften der Bibel sind von den Evangelisten und Aposteln verfasst?

Die sämtlichen Schriften des neuen Testaments, und zwar: die Geschichtsbücher von den Evangelisten, die Lehrbücher von den Aposteln.

7. Was ist der Unterschied des alten und neuen Testaments?

Das alte Testament lehrt uns, wie Sünde, Tod und Elend in die Welt gekommen ist, und weissagt die zukünftige Erlösung durch den Sohn Gottes.

Das neue Testament lehrt, wie wir von der Sünde, Tod und Elend durch die geschene Erlösung des Sohnes Gottes frey, und ewig selig werden können.

8. Ist es auch nöthig, daß wir dies aus der Bibel lernen?

Ja, sonst gehen wir in der Irre, und finden den Weg zur Seligkeit nicht.

Pf. 119, 105. „Dein Wort ist mei-
nes Fußes Leuchte, und ein Licht auf
meinem Wege.“

Met. Sey Lob und Ehr ic.

Dein Wort, o Herr, laß immer seyn
Die Leuchte unsern Füßen;
Erhalt es bey uns klar und rein;
Hülff, daß wir drauß genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Hierauf beständig trauen.

9. Können wir uns auf das Wort der heiligen
Schrift verlassen?

Ja, denn es ist nicht Menschenwort,
sondern Gottes Wort.

Wie dankbar müssen wir nicht die Wohl-
that Gottes preisen, daß wir die Bibel haben!
Wie elend ist der Menschen Zustand da, wo
man das heilige Gottesbuch nicht hat! —
Daß wir nur nicht die große Gnade Gottes
vergeblich empfangen! Nur wer dem Worte
Gottes glaubt, geht sicher und gewiß. Wo
man's dagegen verachtet und verwirft, muß
man im Finstern gehen, und von dem Irr-
licht menschlicher Meynung sich betrügn lassen
zu seinem ewigen Verderben. Gerechte Strafe
für Die, welche die Finsterniß mehr lieben als
das Licht!

Met.

Met. Sey Lob und Ehr ic.

Wie selig ist das Volk des Herrn,
Weil er sie selber lehret!

Wie sagt er uns so herzlich gern
Was man mit Freuden höret.

Gesetz und Evangelium

Erzählt uns seines Namens Ruhm,
Und leuchtet unsern Wegen.

Wie manches Volk, wie manches Land
Liegt noch in Finsternissen,

Die das, was Gott an uns gewandt,
Nicht hören und nicht wissen.

So danke doch, wer danken kann,
Und nehme Heilsbegierig an

Das Licht, das Gott gegeben.

Ach präset euch! Gott nimmt sein Licht,
Wenn man's nicht schätzt, zurücke.

Steht auf vom Schlaf, damit er nicht
Sein Wort auch euch entrücke!

Gott! diese Strafe halt noch auf,
Und fördre deines Wortes Lauf

Bis zu den fernsten Heiden.

II.

Die Sünde.

10. Wer waren die ersten Sünder?

Adam und Eva, unsre ersten Eltern.

11. Waren sie gleich von Anfang Sünder?

Nein. Sie waren vollkommen gut von Gott erschaffen; wie alles, was Gott erschaffen, in seiner Art vollkommen war. 1 Mos. 1, 31. „Gott sahe „an, alles was er gemacht hatte, und „siehe! es war alles sehr gut.“

12. Wie hatte Gott insonderheit den Menschen erschaffen?

Nach seinem Ebenbild. 1 Mos. 1, 26. Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.“

13. Worin bestand das Ebenbild Gottes bey den ersten Menschen?

In rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 24. Darum war
1) ihre Seele rein; dann aber auch
2) ihr Leib vollkommen, und weder Krankheit oder Schmerz, noch auch dem Tode unterworfen.

14. Wo

14. Wo lebten die ersten Menschen, so lange ihr anerschaffener Seelen- und Leibes-Zustand währte?

Sie lebten im Paradiese, einem höchst angenehmen Orte, wo sie 1) vertrauten Umgang hatten mit Gott und 2) von keiner Noth und Plage etwas wußten, also vollkommen glücklich waren.

15. Wie ging dies Glück verloren?

Die Menschen wurden Sünder und verloren das Ebenbild Gottes.

16. Kamen sie von selber auf die Sünde?

Nein; sie wurden dazu verführt.

17. Wer konnte sie aber verführen, da es ja außer ihnen noch keinen Menschen gab?

Der Satan verführte sie, da er mit seinen Engeln von Gott abgefallen war.

18. Wer war des Satans Werkzeug, wodurch er unsre ersten Eltern verführte?

Die Schlange diente ihm dazu.

Ach! daß der Satan noch immer Werkzeuge, und zwar unter den Menschen hat, wodurch er Unglauben, Sünde und Laster verbreitet, und Seelen, besonders junge Seelen, ins Verderben lockt. --

Nei. Aus tiefer Noth ic.

Du siehst, wie wir verführbar sind,
Was oft Ein Böser stifte;
Bewahr' die Jugend und das Kind
Vor der Verführung Giste;
Halt sie getreu bey ihrer Pflicht,
Laß junger Frevler Stimmen nicht
Sie schmeichelnd an sich locken.

19. Wer hat also die Sünde in die Welt gebracht?

Der Satan oder Teufel.

20. Und was hat er damit angerichtet?

Tod und Verderben, zeitlich und ewig. Joh. 8, 44. „Der Teufel ist „ein Mörder von Anfang.“

21. Wie ging's den ersten Menschen, da sie gefallen waren?

Sie wurden 1) an Leib und Seele verderbt, darum auch 2) dem Tode unterworfen, und mußten 3) ein mühevolltes Leben außer dem Paradiese führen.

22. Hatten aber die ersten Menschen den Schaden allein von ihrer Sünde?

Nein; es ist derselbe auf alle ihre Nachkommen fortgeerbt, und also auch auf

auf uns. Joh. 3, 6. „Was vom Fleisch
„geboren wird, das ist Fleisch.“

Met. Durch Adams Fall ist ic.

Durch Adams Sünde wurden wir
Auch sterblich, strafbar, Sünder,
Vergiftet und verderbt von ihr,
Denn wir sind Adams Kinder.
Ach hätte Gott nicht unsre Noth
Mitleidig angesehen;
Wir trügen noch der Sünde Joch,
Und müßten einst vergehen.

23. Ist also unser natürlicher Zustand gut zu
nennen?

Nein; es ist ein verderbter Zustand,
in welchem wir uns von Natur befinden.

24. Wiefern ist unser Zustand verderbt?

Weil wir als Adams Kinder nicht
mehr das Ebenbild Gottes haben, in
dem die Sünde unsern Leib wie unsre
Seele vergiftet hat.

25. Wie hat die Sünde unsern Leib vergiftet?

Er ist hinfällig und muß sterben.
Röm. 6, 23. „Der Tod ist der Sün-
den Sold.“

Mel. Ich hab' mein Sach' Gott zc.

Ach Herr, lehr' uns bedenken recht,
Daß wir vom sterblichen Geschlecht,
Daß hier für uns kein Bleibens sey,
Daß keiner frey;
So reich, so jung, so schön er sey.

Das macht die Sünd', o treuer Gott,
Denn dadurch kam der bitter Tod,
Der rafft hin jedes Menschenkind,
Wie er es find't,
Und keiner ist, der ihm entrinnt.

26. Wie ist unsre Seele durch die Sünde vergiftet?

Es ist 1) unser Verstand verfinstert, 1 Cor. 2, 14. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen; denn es will geistlich gerichtet seyn“, 2) auch unser Wille ist verkehrt. 1 Mos. 8, 21. „Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“

Mel. Mein Vater, zeuge mich zc.

So ist des Menschen Herz, wer hat dies Herz
verheeret?

So

So kam es Anfangs nicht, o Gott, aus deiner Hand.

Der Mensch durch eigne Schuld hat seine Würd' entehret;

Und beides ward verderbt: sein Herz und sein Verstand.

27. Wie pflegt man dies Verderben mit Einem Wort zu nennen?

Die Erbsünde. Ps. 51, 7. „Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“

28. Woran merkt der Mensch die Erbsünde bey sich selbst?

Daran, daß er Gott und sein Gesetz nicht liebt, daß ihm der Glaube fehlt, und seines Herzens Triebe auf das Verbotene gehen.

29. Ist dieser Zustand gering zu achten?

Nein; denn er ist eine Feindschaft wider Gott. Röm. 8, 7. „Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschaft wider Gott.“

30. Kann aber der Mensch in solchem Zustande seines Herzens die Gebote Gottes halten?

Nein; Röm. 7, 14. „Das Gesetz ist

„ist geistlich, ich aber bin fleischlich, un-
„ter die Sünde verkauft.“

Matth. Aus tiefer Noth ic.

Nachdem der Sündenfall geschehn,
Kann niemand hier auf Erden
Durch das Gesetz vor Gott bestehn,
Gerecht und selig werden.

Es fordert viel, und wir sind schwach;
Es drohet denen Fluch und Schmach,
Die es nicht völlig halten.

31. Was will das sagen? „Das Gesetz ist geist-
lich?“

Es erfordert ein Gott liebendes und
Ihm ergebenes Herz. Matth. 22, 37.

„Du sollst lieben Gott deinen Herrn
„von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
„aus allen Kräften und von ganzem
„Gemüthe.“

32. Ist das aber der natürliche Zustand unsers
Herzens?

Nein; denn unser Herz ist ganz von
Eigenliebe eingenommen, und darum
lieben wir auch den Nächsten nicht als
uns selbst, wie doch befohlen ist. Matth.

22, 39. „Du sollst deinen Nächsten
„lieben als dich selbst.“

33. Wen

33. Wen lieben wir denn an Gottes Statt über alles?

Uns selbst.

34. Ist das denn aber eine so große Sünde?

Ja; denn wir erheben uns da über Gott, und übertreten das erste Gebot.

Mat. Allein Gott in der Höh u.

Ja, wenn ich alles recht betracht,
So wird gar leicht auf Erden
Ein Abgott aus mir selbst gemacht,
Dem fort gedient muß werden.
Denn eigne Lieb' und eigne Ehr,
Auch Eigennutz und was def' mehr,
Mir leider noch anhanget.

Dies ist die Wurzel und der Grund,
Draus alles Unheil rühret!
Daß ich zu aller Zeit und Stund
Von dir werd' abgeföhret.
Es steht mir stets mein Herz und Muth
Nach Wollust, Ehre, Geld und Gut
Und andern eiteln Dingen.

35. Können wir da noch sagen, daß wir in irgend einem Stück nach Gottes Geseze leben?

Nein. Jac. 2, 10. „So Jemand „das ganze Gesez hält und sündigt an „Einem, der ist des Ganzen schuldig.“

36. Hat nicht aber Einer vor dem Andern einigen Ruhm bey Gott?

Nein. Gott siehet das Herz an, I Sam. 16, 7. und das ist bey allen gleich verderbt.

Mel. Wo soll ich fliehen hin ic.

Verderbt ist Aller Sinn.

Die Weisheit ist dahin,

Die uns regieren sollte,

Was Gottes Wille wollte,

Mit freudenvollen Trieben

Zu wählen und zu üben.

37. Kann sich daher wohl Einer rühmen, er habe Gottes Gesetz, zum wenigsten in einigen Stücken, gehalten?

Nein. Es muß ein Jeder ohne Unterschied bekennen, er habe das ganze Gesetz übertreten.

38. Wie so?

Weil jedes Gebot den innerlichen oder geistlichen Gehorsam fordert. Röm. 13, 10. „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“

Mel. Wenn mein Stündlein ic.

Ob man nicht flucht, und stiehlt auch nicht,
Und ist kein Sabbathschänder,

Kein

Kein Frevler, der die Ehe bricht,
Kein Mörder, kein Verschwender,
Kein Freund von üppigem Geschwätz;
So ist das göttliche Gesetz
Doch damit nicht zufrieden.

Es fordert, daß Leib, Seel' und Muth
Sich im Gehorsam üben,
Und daß wir Gott, das höchste Gut
Aus allen Kräften lieben,
Daß wir nach seiner Heiligkeit,
In lauterer Vollkommenheit,
Uns mehr und mehr erneuern.

O Gott! wenn Du also mein Thun und
Wesen richtest; daß alles bey Dir nichts gilt,
was nicht aus reiner Liebe geflossen ist; dann
bin ich ja ein armer elender Sünder vor Dir,
und jedes Deiner Gebote beschuldigt und verur-
theilt mich. — Wie will ich doch vor Dir be-
stehen, da mich Dein heiliges Auge als einen
Uebertreter Deines ganzen Gesetzes ansieht! —

Met. Wo soll ich stehen hin u.

Ein jegliches Gebot

Zeugt wider mich und droht,
Weil ich, (dies schlägt mich nieder;)
Nur gar zu oft dawider
Gedacht, gethan, gesprochen,
Und deinen Bund gebrochen.

Verz

Vertwief mich nicht von dir.
Erbarmer! Hilf du mir!
Erneure meine Seele,
Daß sie nur Gutes wähle.
Wer kann mich sonst vom Bösen,
Als du, o Herr! erlösen?

39. Giebt es nicht aber Menschen, die doch vor andern die schlimmsten sind?

Ja; die sich vermessen, besser als andere zu seyn, wie es die Pharisäer thaten. Matth. 21, 31. „Die Zöllner und Hurer mögen wohl ehe ins „Himmelreich Kommen, denn ihr.“

40. Wann hingegen läßt sich sagen, daß sich des Sünders Zustand bessere?

Wenn er anfängt über seine Sünde herzlich Leid zu tragen. Matth. 5, 4. „Selig sind die Leid tragen; denn sie „sollen getröstet werden.“

41. Was aber sagt die Schrift von denen, die noch im Stande der Sünde leben?

Es heißt 1 Joh. 3, 8. „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.“

42. Wie ist das zu verstehen?

Da alle Geschöpfe Gottes Willen thun; so ist der Sünder, da er dem
Wil:

Willen Gottes widerstrebt, des Teufels Genosse, ja dessen Untertthan und Knecht. Ap. Gesch. 26, 18. „Daß sie „sich bekehren von der Finsterniß zum „Licht, von der Gewalt des Satans zu „Gott.“

O Mensch! bedenke, wie dich die Sünde tief unter die unvernünftige Creatur erniedrigt. Was hilft dir aller Verstand und alle Wissenschaft, wenn du damit in der Gewalt des Teufels bist?

43. Wird denn Gott wohl der Menschen schonen, die in der Sünde, mithin im Dienste Satans bleiben?

Nein; so wenig er der Engel, die gesündigt haben, verschonet hat. 2 Petr. 2, 4.

44. Drohet Gott auch in seinem Wort die Sünde zu strafen?

Ja, Gott drohet zu strafen alle, die seine Gebote übertreten. 2 Mos. 20, 5.

„Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott.“ Gal. 6, 7. 8. „Irrt euch „nicht, Gott läßt sich nicht spotten. „Was der Mensch säet, das wird er „ärnten. Wer auf sein Fleisch säet, „der wird vom Fleische das Verderben „ärnten.“

45. Wird

45. Wird Gott auch seine Drohungen an dem beharrlichen Sünder in Erfüllung bringen?

Ja; so fordert es seine Ehre selbst, weil er sonst 1) seine Gerechtigkeit verleugnen würde. Hiob 34, 10. „Es sey ferne, daß Gott sollte ungöttlich handeln, und der Allmächtige unge- „recht“, — und dann auch 2) weil seine Wahrhaftigkeit sonst nicht bestehen könnte. 4 Mos. 23, 19. „Gott „ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch „ein Menschenkind, daß ihn etwas ge- „reue; sollte er etwas sagen und nicht „thun? sollte er etwas reden und nicht „halten?“

46. Was macht uns ferner gewiß, daß Gott die Sünde strafe?

Er hat es schon gethan z. B. an den ersten Menschen, an Noah's Zeitgenossen, an den Städten Sodom und Gomorrha, an den Egyptern zu Moses Zeit, an Volke Israel u. s. w.

Mel. Christus der uns selig ic.

Gott, was uns dein Wort verspricht,
Wird und muß geschehen;
Deine Drohung kann auch nicht
Leer vorübergehen.

Haben

Haben Tausende nicht schon,
Welche vor uns waren,
Deine Strafen, deinen Lohn,
Dir zum Ruhm erfahren?

* * *

Met. Es ist gewißlich an ic.

Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen,
Das Feuer, das auf Sodom fällt,
Egyptens lange Plagen.
Und andre Wunder, Gott der Macht,
Sind Zeugen, wenn dein Zorn erwacht,
Wie du den Sünder lohnest.

47. Straft Gott aber bloß in dieser Welt?

Nein, er straft auch in der Ewigkeit,
ja da erst wird einem Jeden genau nach
seinem Thun vergolten — Beispiel:
der reiche Mann, Luc. 16. Matth. 25,
46. „Die Gottlosen werden in die ewi-
ge Pein gehen; aber die Gerechten in
„das ewige Leben.“

Met. Es ist gewißlich an der ic.

O Herr! mit welcher Majestät
Wirst du dein Urtheil fällen!

Die

Die Sünder, die dich hier verschmäht,
Sehn dann gewiß zur Hölle;
Da trifft sie unerforschte Pein;
Wer wird dann noch ihr Retter seyn?
Ihr Warten ist verloren.

48. Was haben wir nun als Sünder nach dem Gesetze zu erwarten?

Zeitliches und ewiges Verderben. 5
Mos. 27, 26. „Verflucht ist, wer nicht
„alle Worte des Gesetzes erfüllet, daß
„er darnach thue.“

O hartes Menschenherz! — vernimm
dies Wort! Es ist ein Wort des Herrn, der
nicht mit Worten scherzt.

49. Können wir aber solchem Fluche nicht durch
unsre Besserung entgehen?

Nein. Gal. 2, 16. „Durch des
„Gesetzes Werke wird kein Fleisch ge-
„recht.“

50. Wie kann uns denn sonst geholfen werden?

Wie geschrieben steht: Röm. 3, 24.
„Wir werden ohne Verdienst gerecht,
„aus Gottes Gnade, durch die Erlös-
„sung, so durch Christum Jesum ge-
„schehen ist.“

Met. Nun sich der Tag ic.

Aus Gnaden wird der Mensch gerecht,
Aus Gnaden nur allein;
Des Menschen Thun ist viel zu schlecht
Gerecht vor Gott zu seyn.

Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
Erwirbt der Sünder nicht;
Wer das Gesetz nicht ganz erfüllt,
Besteht nicht im Gericht.

Gott, der die Welt erschuf und liebt,
Gab gnädig ihr den Sohn,
Und was er hier und dort uns giebt,
Ist nur ein Gnadenlohn.

Des besten Menschen bestes Werk
Ist doch vor Gott nicht gut;
Drum sey mein einzig Augenmerk
Der Heiland und sein Blut.

51. Wo lernen wir Jesum Christum und
seine Erlösung kennen?

Im Evangelio, was insbesondere
der Inhalt des neuen Testaments ist.

III.

Jesus Christus
der
Inhalt des Evangeliums.

52. Was bedeutet der Name Evangelium?
Er bedeutet eine fröhliche Botschaft.

53. Was ist die fröhliche Botschaft des Evangeliums?

Daß Gott den Sündern Gnade und ewiges Leben schenken will.

54. Wann ward diese fröhliche Botschaft zuerst den Sündern kund gethan?

Schon im Paradiese, gleich nach dem ersten Sündenfalle; dann durch die folgenden Verheißungen, welche Gott den Vätern durch die Propheten gab.

Me L. Es woll uns Gott zc.

Der Gnadenruf, daß durch den Sohn

Die Sünder leben sollen,

Ist zu den ersten Menschen schon,

Ist bis zu uns erschollen.

Von Volk zu Volk erschallt der Ruf,

Daß jeder glauben solle,

Daß Gott uns nicht zum Zorn erschuf,

Daß

Daß er uns retten wolle
Und ewig selig machen.

55. Was ward denn diesen eigentlich verheißen?

Ein Retter von der Sünde und Wiederhersteller des gefallenen Menschengeschlechts. 1 Mos. 22, 18. „In deinem „Saamen“ sollen gesegnet werden alle „Geschlechter der Erden.“ 5 Mos. 18, 15. Jes. 61, 1. 2.

56. Ist dieser Retter, von welchem alle Propheten zeugen, wirklich auch dem Menschengeschlecht gegeben?

Ja. 1 Tim. 1, 15. „Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.“

Mel. Von Gott will ich nicht re.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen!
Gott hält, was er verspricht:
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott, der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben
Selbst seinen Sohn gegeben;
Durch Ihn sind wir erlöst!

57. Wer

57. Wer ist Jesus Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

58. Wie bezeugt die heilige Schrift, daß Jesus Christus wahrer Gott ist?

Es wird ihm 1) der göttliche Name beygelegt. Röm. 9, 5. „Christus
 „kommt her aus den Vätern, nach
 „dem Fleisch, der da ist Gott über al-
 „les gelobt in Ewigkeit.“ — 1 Joh.
 5, 20. „Dieser ist der wahrhaftige
 „Gott und das ewige Leben.“ — So
 werden ihm auch 2) göttliche Ei-
 genschaften und göttliche Wer-
 ke zugeschrieben. Joh. 1, 1—3. „Im
 „Anfang war das Wort, und das
 „Wort war bey Gott, und Gott war
 „das Wort. Alle Dinge sind durch
 „dasselbe gemacht, und ohne dasselbe
 „ist nichts gemacht, was gemacht ist.“
 Col. 1, 16. 17. „Durch ihn ist alles
 „geschaffen, das im Himmel und auf
 „Erden ist; das Sichtbare und Unsicht-
 „bare, beide die Thronen und Herr-
 „schaften, und Fürstenthümer und
 „Obriigkeiten. Es ist alles durch ihn
 „und zu ihm erschaffen. Und er ist vor
 „allen,

„allen, und bestehet alles in ihm.“ —
 Joh. 5, 28. „Es kommt die Stunde,
 „da alle, die in den Gräbern sind, wer-
 „den die Stimme des Sohnes Gottes
 „hören.“ 2 Cor. 5, 10. „Wir müs-
 „sen alle offenbar werden vor dem Rich-
 „terstuhl Christi, auf daß ein jeglicher
 „empfangen nach dem er gehandelt hat
 „bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.“
 — Endlich wird ihm 3) auch gött-
 liche Ehre beygelegt. Hebr. 1, 6.
 „Es sollen ihn alle Engel Gottes anbe-
 „ten.“ — Joh. 5, 23. „Alle sollen
 „den Sohn ehren, wie sie den Vater
 „ehren.“

59. Können wir begreifen, wie Jesus Christus
 wahrhaftiger Gott und Mensch zugleich seyn
 könne?

Nein; wir können aber aus diesem
 Wunder 1) die große Liebe Gottes
 erkennen. Joh. 3, 16. „Also hat Gott
 „die Welt (das Sündergeschlecht der
 „Adamskinder) geliebt, daß er seinen
 „eingebornen Sohn gab, auf daß alle,
 „die an ihn glauben, nicht verloren wer-
 „den; sondern das ewige Leben haben.“

— Dann können wir daraus 2) noch
 B erkennen

erkennen, wie wir durch Gottes unermessliche Barmherzigkeit noch über die Engel erhoben sind, da diese nicht die Ehre haben, mit ihrem Schöpfer und Herrn so nahe als wir verwandt zu seyn. — Und endlich 3) können wir daraus merken, wie sicher wir auf unsre Rettung, ja auf das herrlichste Erbe im Himmel rechnen dürfen, wofern wir ernstlich darnach trachten.

O Herr! erleuchte meine Augen, daß ich das höchste Wunder, was auch die Engel gelüster zu schauen, nämlich Deine unendliche Liebe zu dem verlornten Sündergeschlecht erkenne. Sollte es doch die Engel gelüsten Menschen zu seyn. — O schenke mir rechten Glauben, daß ich mich meiner Menschenehre freue, mit ganzer Liebe Dich, Du ewige Liebe, umfasse, und meinen hohen Beruf beständig vor Augen habe.

Met. Wie schön leucht'et er.

Du hier mein Trost und dort mein Lohn,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Des Himmels großer König!
Von ganzem Herzen preis' ich dich!
Hab' ich dein Heil, so rühret mich
Das Glück der Erde wenig.

Zu

Zu dir komm' ich;

Wahrlich keiner tröstet deiner sich vergebens,
Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

60. Können wir begreifen, daß Jesus Christus wahrer Gott und Mensch seyn muß?

Ja; denn 1) wahrer Mensch muß er seyn, weil er sonst nicht hätte durch Leiden und Sterben dem Gesetze Gottes sein Recht geben können.

2) Wahrer Gott muß er seyn; weil dies sein Leiden und Sterben uns sonst nicht könnte zu Gute kommen. Ps. 49, 8. 9. „Kann doch ein Bruder Niemand „erlösen, noch Gott Jemand versöhnen. „Denn es kostet zu viel, ihre Seele zu „erlösen, daß er's muß lassen anstehen „ewiglich.“ —

Anmerk. Der Erlöser der Menschen mußte dem Gesetze Gottes auf eine für uns verdienstliche Art vollkommen Genüge leisten 1) durch Erfüllung aller seiner Gebote, 2) durch Erduldung der im Gesetz gedroheten Strafe. Nur der Gottmensch, Jesus Christus, konnte das, und hat auch so dem göttlichen Gesetze, das wir geschändet haben, zu unserm Heil sein Recht gethan; — daß Gott nun barmherzig seyn kann, ohne seine Gerechtigkeit zu verleugnen.

O Welch eine Tiefe des Reichthums, beide
der Weisheit und Erkenntniß Gottes! —

61. Kam der Sohn Gottes wie andere Menschen zur Welt?

Nein; denn er ward empfangen von dem heiligen Geist, und geboren von der Jungfrau Maria; — daß er also zwar eine menschliche Mutter, nicht aber einen menschlichen Vater hatte, — weshalb er auch in der ersten Weissagung von ihm 1 Mos. 3, 15. „der Weibessaame“ heißt.

62. Warum mußte das so seyn?

Weil er, als der andere Adam, unbefleckt von aller Sünde seyn mußte.

Anmerk. Der erste Adam war rein und heilig erschaffen. Aber er blieb es nicht, und sein Fall ist Ursache, daß wir alle in Sünden empfangen und geboren werden. — Der andere Adam, Jesus Christus, ward nicht nur ohne Sünde empfangen und geboren; er blieb auch ohne Sünde, und durch seinen Gehorsam werden wir nun eben so gerecht, wie wir durch Adams Ungehorsam Sünder geworden sind. Röm. 5, 19. „Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind; also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.“

Mel.

Mat. Vom Himmel hoch ic.

Durch Eines Sünde fiel die Welt;
Ein Mittler ist's, der sie erhält.
Was jag' ich nun, wenn der mich schützt,
Der in des Vaters Schooße sitzt?

63. Wenn nun der Mensch Jesus Christus ohne Sünde war und blieb; konnte er da, wie andere Menschen, den Leiden und dem Tode unterworfen seyn?

Nein; denn das kommt alles von der Sünde her, und diese hatte Jesus nicht.

64. Dennoch hat er mehr gelitten als wir alle. Was ist nämlich mit ihm geschehen?

Er ist nach einem Leben in Armut, Schmach und Verfolgung zuletzt von seinem Volke in der Heiden Hände geliefert, zum Tode verurtheilt und gekreuzigt worden.

65. Geschahe dies, weil seine Feinde es so beschlossen hatten?

Nein; es geschah nach Gottes Rathschluß, wovon auch die Propheten schon geweissagt hatten. Ap. Gesch. 4, 27. 28.

„Sie haben sich versammelt über dein heiliges Kind, Jesus — zu thun,

B 3

„was

„was deine Hand und dein Rath zuvor
„bedacht hat, das geschehen sollte. Jes.
50, 6. „Ich hielt meinen Rücken dar,
„Denen, die mich schlugen, und meine
„Wangen denen, die mich rausten.
„Mein Angesicht verbarg ich nicht vor
„Schmach und Speichel.“ Ps. 22, 17.
„Sie haben meine Hände und Füße
„durchgraben.“

So ist das Leiden Jesu nach seinen beson-
dern, oft kleinlich scheinenden Umständen, ge-
nau vorherverkündigt.

86 Warum litt nun aber Jesus der Sünder
Schicksal, da er doch kein Sünder war?

Er trug unsre Krankheit und lud auf
sich unsre Schmerzen. Jes. 53, 4. 2
Cor. 5, 21. „Gott hat den, der von
„keiner Sünde wußte, für uns zur
„Sünde gemacht, auf daß wir wür-
„den in ihm die Gerechtigkeit, die vor
„Gott gilt.“

MeL. Ein Lämmlein geht ic.

Du trägst der Missethäter Lohn,
Und hattest nie gesündigt;
Du, der Gerechte, Gottes Sohn!
So war's vorherverkündigt.

Det

Der Frechen Schaar begehrt dein Blut;
Du duldest göttlich: groß die Wuth,
Um Seelen zu erretten.
Du littst und starbest auch für mich;
Denn Gott warf Aller Sünd' auf dich,
Damit wir Friede hätten.

67. Was sollen wir daraus erkennen?

Sowohl den Eifer des gerechten Gottes wider die Sünde, als auch die Größe der göttlichen Barmherzigkeit.

68. Wie sehen wir in Jesu Leiden und Sterben den Eifer des gerechten Gottes wider die Sünde?

Darin, daß der Sohn Gottes unsere Sünde tragen mußte, damit der göttlichen Gerechtigkeit genug geschähe. Jes. 53, 6. „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“

69. Und wie erkennen wir in diesem Leiden und Sterben des Sohnes Gottes die göttliche Barmherzigkeit?

Darin, daß Gott zu unsrer Rettung sich's hat das Höchste kosten lassen. Röm. 8, 32. „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschont hat (ihn nicht zu theuer für uns geachtet) son-

„Dern hat ihn für uns alle dahin gege-
ben. Wie sollte er uns mit ihm nicht
alles schenken?“

70. Wie lernen wir aber den leidenden Sohn
Gottes in seiner Gesinnung gegen uns er-
kennen?

Als den Heiland voll unendlicher Lie-
be gegen alle die verloren sind. Gal. 2,
20. „Der Sohn Gottes hat mich ge-
liebt, und sich selbst für mich darge-
geben.“

Auch mich! Herr Jesu! auch mich hast
Du geliebt, also geliebt, daß Du für mich
Dich in den Tod dahingegeben hast. — Daß
ich das lange gewußt, und doch nicht mein
Herz Dir übergeben, ja vielmehr durch mei-
nen Leichtsinn, meinen Ungehorsam, meine
strafbare Untreue Dich betrübet habe, das laß
mich doch mit bitteren Reuehränen vor Dir
beweinen. Und nun verleihe doch, daß Dei-
ne unendliche Liebe zu mir Armen mein har-
tes Herz zerschmelze, daß ich von nun an
ganz Dein eigen sey, wie Du Dich ganz für
mich dahingegeben hast.

Ach! zünde deine Liebe
In meiner Seelen an,
Daß ich aus innerm Triebe
Dich ewig lieben kann,

Und

Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

71. Ist der Sohn Gottes auch für die gestorben, welche vor seiner Zukunft lebten?

Ja. Darum heißt es 1 Petr. 3, 19.
„Er ist hingegangen und hat gepredigt
„den Geistern im Gefängniß.“

72. Wie wird das in unserm Katechismus genannt?

Die Höllenfahrt Christi.

Anmerk. In dieser Lehre liegt die Beantwortung der Frage, wie es mit denen werde, die hier die Mittel nicht hatten zu der Erkenntniß Jesu zu kommen. Sie finden solche da, wo Jesus auch, nach seinem Tode, im Geiste hingegangen ist und das Evangelium gepredigt hat.

73. Ist Jesus aber im Grabe geblieben?

Nein. Er ist am dritten Tage auferstanden von den Todten.

74. Was sollen wir daraus merken?

1) Daß der gekreuzigte Jesus wirklich der Sohn Gottes ist. Röm. 1, 4.
„Er ist kräftiglich erweisen als Sohn
„Gottes, seit der Zeit er auferstanden

„ist von den Todten.“ 2) Daß sein
schmählicher Tod ein von Gott ange-
nommenes Opfer für unsre Sünde ist.
Röm. 4, 25. „Er ist um unserer Sün-
de willen dahingegeben, und um un-
serer Gerechtigkeit willen auferwecket.“
3) Daß seine ganze Lehre von Gott ist.
1 Cor. 15, 17. „Ist Christus nicht
„auferstanden; so ist unser Glaube eitel.“

Mel. Jesus meine Zuversicht x.

Auf mein Herz! des Herren Tag
Hat die Nacht der Furcht vertrieben.
Christus, der im Grabe lag,
Ist im Grabe nicht geblieben.
O wie hoch sind wir getröst!
Christus hat die Welt erlöst.

Er ist Gottes ew'ger Sohn;
Ewig sey er auch gepriesen!
Seiner Feinde Schaar zum Hohn
Hat er sichtbar es erwiesen.
Er erfüllte durch die That
Was sein Mund geredet hat.

Unsre Schulden sind zwar groß;
Doch wir dürfen nicht verzagen:
Gott läßt unsern Bürgen los,
Der sie büßend hat getragen.

Jesus

Jesus ist mit Preis gekrönt,
Und wir sind mit Gott versöhnt.

Bewundernswürdige Weisheit Gottes,
die unserm Glauben einen so festen Grund ge-
geben hat! —

Met. Wie schön leucht' er uns ic.

Preis Ihm! Heil uns! Sein Grab ist leer!
Fest stehet, wie ein Fels im Meer,
Das Wort, das Er gesprochen.
O selig, wer sich Ihm vertraut!
Er hat den Tempel neu gebaut,
Den Feindes Wuth zerbrochen.
Seele, wähle
Ihn zum Führer, und Regierer deines Lebens:
Auf ihn hoff' st du nicht vergebens!

75. Was geschah mit Jesu, nachdem er auf-
erstanden war?

Vierzig Tage nach seiner Auferste-
hung fuhr er gen Himmel.

76. Wozu ward er gen Himmel erhoben?

Daß er sitze zur rechten Hand Gottes.

77. Wie ist das zu verstehen?

Von der göttlichen Herrlichkeit und
Macht, womit die Menschheit Jesu
für seine Erniedrigung und seinen Ge-

Horsam bis zum Tode von Gott belohnt worden ist. Phil. 2, 9. „Darum (weil er sich selbst erniedrigt hat, und Gott gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz gewesen, B. 8.) hat ihn „auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle „Namen ist.“ Matth. 28, 18. „Mir „ist gegeben alle Gewalt im Himmel „und auf Erden.“

78. Wozu soll uns diese Lehre dienen?

Wir sollen daraus merken: 1) daß Christus ein König ist, dem keine Macht das Reich zu nehmen im Stande ist. Matth. 16, 18. „Die Pforten der Höl- „len sollen meine Gemeinde nicht über- „wältigen.“ 2) Daß wir als Bluts- verwandte Christi sehr hoch im Himmel geachtet sind. — 3) Daß unser zeitliches und ewiges Heil in dessen Händen liegt, der unser Bruder geworden ist.

Anmerk. So waren Jakobs Söhne, um ihres Bruders Joseph willen, im fremden Lande angesehen, und durften, so lange ihr Bruder lebte, sich keine Sorge um ihr Durchkommen machen.

79. Röm:

79. Können wir denn auch mit dem erhöhten
Menschensohne Umgang haben?

Ja; denn eben weil er im Himmel
herrscht, so ist er überall bey uns.
Matth. 28, 20. „Ich bin bey euch
„alle Tage bis an der Welt Ende.“

O mein Jesu! laß mir's nie aus dem
Sinne kommen, daß du mein steter Zeuge und
mein beständiger Gefährte bist.

Met. Ein Lämmlein geht &c.

Du hörst der Deinigen Gebet,
Und endest ihre Plage;
Du bleibst bis Zeit und Welt vergeht,
Bey uns noch alle Tage.
Herr, dir sey ewig Dank und Ruhm
Für dieses Evangelium
Für alle deine Liebe.
Dir geb' ich mich zu eigen hin;
Gieb, daß ich mich, so lang' ich bin,
Dir zu gehorchen übe.

80. Werden wir auch Christum einmal leiblich
sehen?

Ja; denn er wird wiederkommen als
Mensch, wie man ihn gesehen hat gem
Himmel fahren, Ap. Gesch. 1, 11.

81. Wird er da wieder in der Niedrigkeit erscheinen?

Nein, in der Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten. Matth. 25, 31. ff.

Erlöste, preist den Herrn, und rühmet all' ihre Frommen!

Er fuhr gen Himmel, als ein Held:
In Wolken fuhr er auf; so wird er wieder kommen,

Ein Herr und Richter aller Welt.

Dies ist des Glaubens Trost, verkärt ihn einst zu schauen,

Und seiner Liebe sich zu freun.

Dies ist des Glaubens Pflicht, ihm ewig zu vertrauen,

Und Herz und Leben ihm zu weihn.

IV.

Die Erlösung Jesu

und

wie uns solche zu Gute kommt.

82. Wie heißt das große Werk, das der Sohn Gottes auf Erden ausaeführt hat?

Das Werk der Erlösung.

83. Wen

83. Wen hat er erlöst?

Mich und alle Menschen, die durch die Sünde unselig und verloren sind.

1 Tim. 1, 15. „Das ist je gewislich
„wahr und ein theures werthes Wort,
„daß Jesus Christus kommen ist in die
„Welt, die Sünder selig zu machen.“

84. Wovon hat er uns erlöst?

Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

85. Wie hat dich Christus von allen Sünden erlöst?

Er hat alle meine Sünde auf sich genommen, und zur Tilgung meiner Schuld sein Blut vergossen. 1 Joh. 1, 7.
„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes
„Gottes, macht uns rein von aller Sün-
„de.“ Hebr. 9, 14. „Er ist durch sein eigen
„Blut einmal in das Heilige eingegangen,
„und hat eine ewige Erlösung erfunden.“

Wenn meine Sünd' mich fränken,
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist,
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heiligen Kreuzes
Auf dich genommen hast.

86. Wie

86. Wie hat er dich vom Tode erlöst?

Er hat dem Tode durch seinen Tod die Macht genommen und mir die selige Auferstehung erworben. 2 Tim. 1, 10.

„Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht.“ — Joh. 11, 25. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe.“

Wenn ich einmal soll scheiden;

So scheid nicht von mir.

Wenn ich den Tod soll leiden;

So tritt du dann herfür.

Wenn mir's am allerbärgeren

Wird um das Herze seyn;

So reiße mich aus den strengsten

Kraft deiner Angst und Pein.

87. Wie ist es zu verstehen, daß dich Christus von der Gewalt des Teufels erlöst hat?

Ich kann durch Christi Kraft des Teufels Werk zunichte machen.

88. Hat denn der Teufel sein Werk hier in der Welt?

Ja. Eph. 2, 2. „Der Teufel hat
„sein

„sein Werk in den Kindern des Unglaubens.“

89. Kann er auch den Gläubigen noch schaden?

Ja. 1 Petr. 5, 8. „Euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, wosche er verschlinge.“ (Er sucht also die Gläubigen durch Schrecken gefangen zu nehmen, wie z. B. in den Zeiten der Verfolgung geschah.) — Eph. 6, 11. „Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels.“ (Also auch List gebraucht der höllische Widersacher.)

O Herr Jesu! wenn ich dich nicht hätte, der du stärker als alle Macht des Satans bist; wie wollte ich armer Wurm gegen solch einen mächtigen Feind bestehen! — Bewahre mich nur vor Sicherheit und fleischlichem Selbstvertrauen. Halte mich dabey stets in deiner Hut, lehre mich nüchtern seyn und wachen, und stehe mir im bösen Stündlein der Versuchung bey.

Herr steh mir bey in der Versuchungsstunde,
Wenn Satan, Welt und Sünde auf mich
fürmt.

Sen

Seh du mein Schild, durch dich werd' ich
beschirmt

Und List und Macht der Feinde überwunden.
Erforsche mich und prüfe meinen Sinn,
Ob ich dir auch recht treu und wachsam bin.

90. Kommt aber die Erlösung von Sünde, Tod
und Teufel allen Menschen zu Gute?

Nein; sondern allein denen, welche
wahrhaftig an Jesum Christum glauben.

91. Warum sagst du: „welche wahrhaftig an
„Jesum Christum glauben?“

Weil viele sich selbst betrügen mit ei-
nem eingebildeten Glauben. 2 Cor. 13,
5. „Versuchet euch selbst, ob ihr im
„Glauben stehet, prüfet euch selbst.“

92. Was wird zuerst erfordert, wenn wir wahr-
haftig an Jesum Christum glauben wollen?

Ein bußfertiges Herz. Marc. 1, 15.
„Thut Buße und glaubet an das Evan-
„gelium.“

93. Woran merken wir das bußfertige Herz bey
uns?

Wenn wir unsre Sündenschuld er-
kennen, dieselbe groß achten und uns
herzlich kümmern, daß wir darum vor
Gott verwerflich sind. Jer. 3, 13.
„Er-

„Erkenne deine Missethat, daß du wi-
„der den Herrn deinen Gott gesündigt
„hast.“

94. Wie sollen wir uns zur Buße gegen Gott
erwecken?

Durch ernstliche Prüfung nach dem
Gesetze Gottes. Röm. 3, 20. „Aus
„dem Gesetze kommt Erkenntniß der
„Sünde.“

95. Nenne mir einige Beispiele aus der Schrift
von wahrhaft bußfertigen Leuten?

Der König David nach seinem Sün-
denfalle — der Zöllner im Tempel —
Zachäus — die Sünderin zu Jesu Fü-
ßen — Petrus, da er den Heiland ver-
leugnet hatte.

96. Wenn wir nun gleichfalls unsre Sünde füh-
len und uns darüber herzlich kümmern, was
müssen wir dann thun, daß uns die Sünde
vergeben werde?

Wir müssen gar nichts thun; son-
dern glauben festiglich, daß alle unsre
Sünde am Kreuze Jesu Christi versöhnt
worden ist. Joh. 1, 29. „Siehe das
„ist Gottes Lamm, welches der Welt
„Sünde trägt.“ I Joh. 1, 7. „Das
„Blut Jesu Christi, des Sohnes Got-
„tes

„tes (also kein Thun von unsrer Seite),
„macht uns rein von aller Sünde.“ —
Röm. 4, 5. „Dem aber, der nicht mit
„Werken umgeheth, glaubet aber an
„den, der die Gottlosen gerecht macht,
„dem wird sein Glaube gerechnet zur
„Gerechtigkeit.“

97. Was soll uns bewegen, mit solchem Glauben unser Herz zu trösten?

1) Das wahrhaftige Wort des Sohnes Gottes selbst. Joh. 6, 40. „Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.“ Cap. 3, 18. „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet.“ —

2) Die göttliche Liebe Jesu, womit er auch die größten Sünder aufnahm, wenn sie nur reuevoll zu ihm kamen. Joh. 6, 37. „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.“

So komme denn, wer Sünder heißt,
Und wen sein Sündengruß betrübet,
Zu dem, der Keinen von sich weist,
Der sich von Herzen ihm ergiebet.
Wie? willst du dir im Lichte stehn?

Und

Und ohne Noth verloren gehn?
 Willst du der Sünde länger dienen,
 Da dich zu retten Er erschienen?
 O nein? verlaß die Sündenbahn.
 Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Sprich nicht: ich hab's zu grob gemacht,
 Ich hab' die Güter seiner Gnaden
 So lang' und schändlich durchgebracht;
 Er hat mich oft umsonst geladen.
 Wofern du's jetzt nur redlich meinst,
 Und deinen Fall mit Ernst beweinst;
 So soll ihm nichts die Hände binden,
 Und du sollst doch noch Gnade finden.
 Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann.
 Mein Heiland nimmt die Sünder an.

98. Müssen wir aber nicht erst etwas thun, um
 solcher gnädigen Annahme in einigem Maaße
 werth zu seyn?

Nein; denn wie den Heiland blos
 unser Elend bewogen hat, für uns ein
 Mensch zu werden und zu sterben; so
 sieht er auch nur unser Elend an, und
 wir erhalten seine Hülfe und die Vergeß-
 lung unsrer Schuld umsonst. Offenb.
 Joh. 22, 17. „Wen durstet, der kom-
 „me, und wer da will, der nehme das
 „Waf-

„Wasser des Lebens umsonst.“ Vergl.
Jes. 55, 1.

99. Nenne mir Leute aus der Schrift, welche
auf solche Art begnadigt wurden, ohne daß
sie sich die Gnade erst verdienten?

Die Sünderin. Luc. 7, 37. Der
Schächer am Kreuz. Luc. 23, 40. Der
Apostel Paulus. Ap. Gesch. 9. — Der
Kerkermeister. Ap. Gesch. 16, 30.

100. Was war der Glaube aller dieser Leute,
wodurch sie Gnade empfangen?

Eine demüthige, aber feste Zuber-
sicht zu Jesu, als dem Tilger ihrer
Sünde.

101. Wenn wir nun auch mit solchem Glauben
uns zu Jesu halten, dürfen wir dann fürch-
ten, daß unsre Sünden uns behalten werden?

Nein. Röm. 5, 1. „Nun wir sind
„gerecht worden durch den Glauben;
„so haben wir Friede mit Gott durch
„unsern Herrn Jesum Christ.“

102. Leben wir dann noch von Gott geschieden
wie vorher?

Nein; dann sind wir wieder seine
lieben Kinder geworden. Röm. 8, 15.
„Ihr habt nicht einen knechtischen Geist
„empfangen, daß ihr euch abermal fürch-
„ten

„ten müßtet; sondern ihr habt einen
„kindlichen Geist empfangen, durch wel-
„chen wir rufen: Abba lieber Vater!“

103. Und was können wir dann, das uns vor-
her unmöglich war?

Gott lieben von ganzem Herzen, von
ganzer Seele und von ganzem Gemüthe.

104. Warum können wir das nun?

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in
unsre Herzen durch den heiligen Geist,
welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

105. Wie heißen wir dann, wenn diese Verän-
derung in unserm Herzen vorgegangen ist?

Dann heißen wir bekehrt, auch wie-
dergeboren. Joh. 3, 3. „Es sey denn,
„daß Jemand von Neuem geboren wer-
de, kann er das Reich Gottes nicht se-
hen.“ 2 Cor. 5, 17. „Ist Jemand
„in Christo; so ist er eine neue Creatur,
„das Alte ist vergangen, siehe! es ist
„alles neu worden.“

106. Und was hat es wohl mit dieser Erneue-
rung zu bedeuten?

Es ist die Wiederherstellung des Eben-
bildes Gottes. Eph. 4, 23. 24. „Er-
„neuert euch im Geiste eures Gemüthes.
„Und

„Und ziehet den neuen Menschen an,
„der nach Gott geschaffen ist, in recht-
„schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

107. Thut also die Bekehrung allen Menschen
noth?

Ja, denn der Heiland spricht: Joh.
3, 6. „Was vom Fleisch geboren wird,
„das ist Fleisch, und was vom Geist
„geboren wird, das ist Geist.“

108. Was sollen aber alle Befehrten thun?

Sie sollen sich vor Rückfall hüten,
und trachten, wie sie immer völliger
werden.

Nimm mit Furcht ja deiner Seele,
Deines Heils mit Zittern wahr.
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

Halt ja deine Krone feste
Halte männlich was du hast.
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall wird zur schweren Last.

I Cor. 16, 13. „Wachet, stehet
„im Glauben, send männlich und send
„stark. Halt was du hast, daß Nie-
„mand deine Krone nehme.“

109. Was

109. Was ist die beste Bewahrung vor dem Rückfall?

Die Demuth, da man sich immer alles Schlechte zutrauet, und darum desto fester sich an Christum hält. Phil. 4, 13. „Ich vermag nichts von mir selber; aber ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.“

Bewahre mich doch, mein Gott! daß ich nie sicher und vermessen sey. Ach! ich habe ja noch lange nicht überwunden; und kann leicht alles noch verlieren.

Ist gleich ein Kampf wohl ausgericht,
Das macht's noch nicht.

110. Wenn wir uns nun an Christum halten; können wir da noch mit der Sünde Gemeinschaft haben?

Nein. Gal. 5, 24. „Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.“

111. Ist es aber mit unsrer Vernunft und Kraft gethan?

Nein; wie die Befehrung Gottes Werk ist; so ist es auch der weitere Fortgang in der Heiligung. Röm. 9, 16. „So liegt es nun nicht an Jemandes
© „Wol-

„Wollen oder Laufen; sondern an Got-
tes Erbarmen.“

Met. Wer nur den lieben x.

Du mußt das Gute selbst vollbringen
In Worten, Werken und Verstand,
Drum reiche mir vor allen Dingen
Aus Gnaden deine Vaterhand.
Denn hier gilt nicht, wer rennen kann,
Bloß kommt's auf dein Erbarmen an.

Nun, Amen! es sey fest geschlossen;
Nur daß des heiligen Geistes Kraft
Bleib über mir stets ausgegossen,
Die alles Gute in mir schafft.
So bleibt's in Ewigkeit dabei,
Daß du mein und ich deine sey.

112. Wem schreibt die heilige Schrift unsre Be-
kehrung und Heiligung insonderheit zu?

Dem heiligen Geiste. I Cor. 12, 3.
„Niemand kann Jesum einen Herrn
heißten, ohne durch den heiligen Geist.“

V.

Der heilige Geist
und sein Geschäft.

113. Wer ist der heilige Geist?

Er ist mit Vater und Sohn wahrer Gott. Matth. 28, 19. „Gehet hin in
„alle Welt und lehret alle Völker, und
„taufet sie im Namen des Vaters und
„des Sohnes und des heiligen Geistes.“
Ap. Gesch. 5, 3. „Anania, warum hat der
„Satan dein Herz erfüllet, daß du dem
„heiligen Geist lügest. — Du hast nicht
„Menschen, sondern Gott gelogen.“

114. Können wir auch wohl merken, daß der heilige Geist wahrhaftig Gott seyn muß?

Ja; denn es werden ihm göttliche Eigenschaften und Werke zugeschrieben.

I Cor. 2, 20. „Der Geist erforschet alle
„le Dinge, auch die Tiefen der Gott-
„heit.“ — 2 Petr. 1, 21. „Es ist noch
„keine Weissagung aus menschlichem
„Willen hervorgebracht; sondern die
„heiligen Menschen Gottes haben gere-
„det, getrieben von dem heiligen Geist.“

I Cor. 12, 11. „Dieses alles wirket der-

„selbe einige Geist, und theilet einem
„jeglichen seines zu, nachdem er will.“

115. Wie beweist der heilige Geist seine göttliche Kraft an uns?

Er erneuert unsre Herzen und heiligt uns. Joh. 3, 5. „Es sey denn, daß
„Jemand geboren werde aus Wasser
„und Geist; so kann er nicht in das
„Reich Gottes kommen.“

116. Wie geht es aber mit dieser Erneuerung zu?

1) Es erleuchtet uns der heilige Geist, daß wir die Lehre der heiligen Schrift verstehen. Ps. 36, 10. „In
„deinem Lichte sehen wir das Licht.“ —
Insonderheit 2) straft er uns innerlich um unsre Sünde. Joh. 16, 8.
„Derselbige, wenn er kommt, wird er
„die Welt strafen um die Sünde.“ —
Dann aber 3) tröstet er uns auch mit dem Wort des Evangeliums, und verklärt Christum in dem Herzen, daß wir an ihn glauben können. 1 Cor. 12, 3. Niemand kann Jesum ic. Joh. 16, 14.
„Derselbige (der heilige Geist) wird
„mich verklären.“ 4) Regiert er uns, daß wir Gutes denken, wollen und thun.
Röm.

Röm. 8, 14. „Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.“
Vergl. Phil. 2, 13.

Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Glanz
Uns mit hellem Licht erfüllet.
Gutes denken, Gutes dichten
Mußt du selbst in uns verrichten.

117. Erfahren denn alle, die sich Christen nennen, diese kräftigen Wirkungen des heiligen Geistes?

Nein. Es ist eine Gnade, die angenommen, aber auch verachtet werden kann.

118. Warum wird sie von Vielen verachtet?

Der Heiland sagt Joh. 3, 19. „Die Welt liebt die Finsterniß mehr als das Licht.“

119. Wie ist es aber mit dem Menschen, der durch den heiligen Geist erneuert ist?

Er ist, wie einst die Jünger nach dem Pfingstfest (Ap. Gesch. 2.), im innersten Seelengrunde verändert. Denn 1) ist ihm ein neues Licht der Erkenntniß Jesu Christi aufgegangen; Joh. 15, 22. „Wenn der Tröster kommen wird,

„welchen ich euch senden werde, der
 „Geist der Wahrheit, der vom Vater
 „ausgehet, der wird zeugen von mir.“

— 2) ist er mit Liebe Gottes und Jesu Christi erfüllt. Röm. 5, 5. „Die
 „Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre
 „Herzen durch den heiligen Geist.“ Und
 so hat er 3) einen lebendigen Eifer Christi
 nachzufolgen. Luc. 9, 23. „Wer
 „mir nachfolgen will, der verleugne sich
 „selbst und nehme sein Kreuz auf sich
 „täglich, und folge mir nach.“ Vergl.
 Gal. 5, 24.

120. Ist aber der Mensch, der so durch Gottes
 Geist erneuert, oder ein wahrer Christ ge-
 worden ist, ganz von der Sünde frey?

Nein; denn ob er schon nicht Sünde
 mehr thut (1 Joh. 3, 8.); so hat
 er doch noch Sünde.

121. Was heißt: der wahre Christ thut nicht
 die Sünde mehr?

Er hat nicht Lust daran, und giebt
 sich nicht mit Willen darein. 1 Joh. 3,
 9. „Wer aus Gott geboren ist, der
 „sündigt nicht; denn sein Saame blei-
 „bet bey ihm und kann nicht sündigen;
 „denn er ist von Gott geboren.“

Mei.

Mel. Liebster Jesu 10.

Weg, ihr Sünden, weg von mir!
Euch kann ich an mir nicht leiden;
Denn ihr würdet dort und hier
Mich von meinem Jesu scheiden,
Ohne welchen ist kein Leben,
Keine Gnade, kein Vergeben.

Hier prüfe dich, liebe Seele. Bist du auch
aller Lust zur Sünde abgestorben? Hast du
auch keine Schoofsünde mehr? — Wo du
nur eine einzige bey dir duldest; so ist das ein
Beweis: Du bist noch nicht aus Gott geboren,
mithin in einem Zustande, in welchem du nicht
auf das ewige Leben hoffen kannst.

Mel. Freu dich sehr, o. m. S. 10.

Herr! bey deinem bitterm Leiden
Schwör' ich dir Gehorsam zu.
Jede Sünde will ich meiden;
Jede raubt mir meine Ruh'.
Der gewohntste Sündentrieb
Sey mir künftig nicht mehr lieb;
Gern will ich, um deinetwillen,
Ihn beherrschen, nie erfüllen.

122. Wie ist es aber zu verstehen, daß der wahre
Christ noch Sünde hat?

Es ist in seinem Herzen noch der böse

Keim des angeborenen Verderbens, ob-
schon derselbe unter der Zucht des Gei-
stes steht. Röm. 7, 18. „Ich weiß,
„ daß in mir, das ist, in meinem Fleis-
„ sche, wohnt nichts Gutes.“ B. 22.
„ Ich habe Lust am Gesetz Gottes nach
„ dem inwendigen Menschen, ich sehe
„ aber ein ander Gesetz in meinen Glied-
„ dern, das da widerstreitet dem Gesetz
„ in meinem Gemüth.“

123. Weil nun der wahre Christ noch Sünde
hat, was kommt da auch in seinem Wandel
öfter vor?

Daß er strauchelt und Fehlstritte thut.

Mel. Es woll' uns Gott genädig se.

Ich bin ein Mensch, und meine Tritt'
Vermögen fehl zu gehen;
Drum richte, Jesu, meine Schritt',
Daß ich mag bald aufstehen
Durch Buße, wenn ich etwa fall'.
Halt mein Herz bey dem Einem,
Daß ich dich fürchte überall,
Bis du mich zu den Deinen
Wirst in den Himmel nehmen.

124. Wird ihm das aber zur Verdammniß ge-
gerechnet?

Nein,

Nein, weil er nicht mehr unter dem
Gesetz, sondern unter der Gnade steht.
Gal. 5, 18. „Regieret euch der Geist;
„so seyd ihr nicht mehr unter dem
„Gesetz.“

Mel. Was mein Gott will &c.

O frommer Christ! sey unverzagt,
Wenn dir's nicht immer glücket,
Wenn dich, soviel dein Herz auch wagt,
Stets neue Schwachheit drücket;
Gott sieht nicht auf die That allein,
Er sieht auch auf den Willen.
Ein göttliches Verdienst ist dein;
Dies muß dein Herze stillen.

125. Hält darum aber der wahrhaft Gläubige
seine Fehltritte gering?

Nein; sie thun ihm herzlich leid, ge-
reichen zu seiner Demüthigung, und
treiben ihn nur mehr zu Christo hin.

126. Und was ist davon die Folge?

Ein immer vermehrter Ernst und Ei-
fer in der Heiligung.

127. Wie lange muß dieser Ernst und Eifer fort-
gesetzt werden?

Bis ans Ende. Matth. 24, 13.
„Wer beharret bis ans Ende, der wird

„selig.“ Offenb. Joh. 2, 10. „Seh
„getreu bis in den Tod, so will ich dir
„die Krone des Lebens geben.“

Wahre Treu führt mit der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg,
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

Wahre Treu liebt Christi Wege,
Steht beherzt auf ihrer Huth,
Weiß von keiner Wollustpflege,
Hält sich selber nichts zu gut.

Dies bedenket wohl, ihr Streiter,
Streitet recht und fürchtet euch.
Geht doch alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

128. Wie wird sich dies im Leben und Wandel
offenbaren?

Durch Fruchtbarkeit in allen guten
Werken. Col. 1, 10. „Daß ihr wan-
„delt würdiglich, dem Herrn zu allem
„Gefallen, und fruchtbar seyd in allen
„guten Werken.“

129. Müssen also gute Werke geschehen?

Ja; denn darin muß sich unser Glau-
be üben, und als lebendiger Glaube
bewei-

beweisen. Jac. 2, 26. „Gleichwie der
Leib ohne Geist todt ist, also ist auch
„der Glaube ohne Werke todt.“

130. Wie verrichtet der wahre Christ die guten
Werke?

Mit kindlichem Sinne, daß er also
gar nicht daran denkt, damit etwas bey
Gott verdienen, und sich vor ihm wür-
dig machen zu wollen.

131. Worauf bauet er denn aber seine Hoffnung
selig zu werden?

Auf Jesum Christum und sein Lei-
den und Sterben allein. Eph. 2, 8, 9.
„Aus Gnaden seyd ihr selig worden
„durch den Glauben, und dasselbe nicht
„aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht
„aus den Werken, auf daß sich nicht
„Jemand rühme.“

Mein Gott! Wie lieblich ist das Chris-
tenleben, wozu Du uns in Deinem Worte er-
munterst! Erst nimmt der Glaube umsonst,
was alle unsere Mühe nicht verdienen kann;
— und dann, wenn wir im Glauben alles
haben, was Jesus Christus uns erworben
hat; dann thun wir, als Deine Kinder, mit
freyem kindlichen Geist, wozu die Liebe uns
treibt; und finden unsre Freude darin; — wie

gute Kinder ihre Freude darin finden, wenn sie den guten Eltern zu Gefallen leben. O Herr Jesu! wie wahr hast Du gesprochen: „Mein Joch ist sanft und meine Last „ist leicht.“

Mat. Wachet auf! rufst u.

Herr, aus deiner Gnadenfülle
Fliecht meiner Seele sanfte Stille,
Und Kraft und Lust zur Jugend zu.
Seit ich dir mein Herz ergeben,
So kenn' ich erst das rechte Leben
Und schmecke des Gewissens Ruh.
Erbarmend gabst du mir
Den Frieden, Gott, mit dir.
Hochgelobet
Sey deine Treu,
Sie schuf mich neu;
Vom Sündendienste bin ich nun frey.

132. So thäte uns wohl der Glaube an Jesum Christum bis ans Ende noth?

Ja; sonst haben wir 1) bey allen unsern Werken doch keinen gewissen Seelenfrieden — und 2) können wir auch nicht ohne Glauben wahrhaftig gute Werke thun. Joh. 15, 5. 6. „Wer „in mir bleibet und ich in ihm, der „bringt

„bringt viel Frucht; denn ohne mich
„könnt ihr nichts thun. Wer nicht in
„mir bleibet, der wird weggeworfen
„wie ein Korb und verdorret.“

133. Können wir uns aber selbst in diesem Glauben erhalten?

Nein. Der heilige Geist, der diesen Glauben in uns wirkt, erhält uns auch darin. Phil. 1, 6. „Der in euch
„angefangen hat das gute Werk, der
„wird es auch vollführen, bis auf den
„Tag Jesu Christi.“

Herr, lehr' mich thun nach deinem Wohlgefallen,

Dein guter Geist führ' mich auf eb'ner Bahn,
Daß ich dich mehr und mehr erkennen kann,
Und mit dem Sinn schon in dem Himmel wal-
len.

Hilf, daß ich fort und fort am Glauben stär-
ker werd',

Verleugne stets mich selbst, verleugne Welt
und Erd'.

134. Wie geht es aber zu, daß dennoch Men-
schen von diesem Glauben wieder fallen?

Sie lassen sich wieder in das Wesen
dieser Welt verflechten, und betrüben

damit den heiligen Geist. Eph. 4, 30.
„Betrübet nicht den heiligen Geist, da-
„mit ihr versiegelt seyd auf den Tag eu-
„rer Erlösung.“

135. Was haben wir demnach als unser größtes Unglück zu fürchten?

Daß der heilige Geist sich von uns wende. Ps. 51, 13. „Werf mich
„nicht von deinem Angesicht, und nimm
„deinen heiligen Geist nicht von mir.“

136. Sollen wir nicht auch um die Gabe des heiligen Geistes beten?

Ja; denn Jesus hat ihn uns erworben und verheissen. Luc. 11, 13. „Der
„Vater im Himmel wird den heiligen
„Geist geben, denen, die ihn darum
„bitten.“

Jesu, der du hingegangen
Zu dem Vater, sende mir
Deinen Geist, den mit Verlangen
Ich erwarte, Herr! von dir.
Laß den Tröster ewiglich
Bey mir seyn und lehren mich
In der Wahrheit fest zu stehen
Und auf dich im Glauben sehen.

137. Unter

137. Unter welchem schönen Namen wird uns der heilige Geist von Jesu verheißen?

Unter dem Namen eines Trösters.
Joh. 14, 26. „Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren.“

138. Warum mag der heilige Geist ein Tröster heißen?

Weil er die Herzen getrost und fröhlich macht.

139. Gibt's nun nicht eine Anstalt, die wir gleichsam als Werkstätte des heiligen Geistes betrachten können?

Ja, die christliche Kirche.

140. Was ist die christliche Kirche?

Es ist die Gemeinschaft aller derer, welche sich zu Jesu Christo bekennen, und das Wort Gottes und die Sacramente haben.

141. Wie haben wir das Wort Gottes und die Sacramente zu betrachten?

Als Gnadenmittel, durch welche wir die Gaben des heiligen Geistes empfangen sollen.

VI.

Die Gnadenmittel
in der christlichen Kirche.

A. Das Wort Gottes.

142. Warum heißt das Wort Gottes ein Gnadenmittel?

Weil dadurch der heilige Geist auf unsre Herzen wirkt.

143. Wie wird des heiligen Geistes Wirkung durch das Wort erfahren?

Wenn wir in unserm Herzen empfinden, was da geschrieben steht: Hebr. 4, 12. „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt.“ — Das Beyspiel der Lydia. Ap. Gesch. 16, 14.

144. Was müssen wir thun, um dieses zu erfahren?

Wir müssen beten um des heiligen Geistes Beystand, daß er uns das Verstandniß öffne, und das Wort an unserm Herzen kräftig mache.

Weise sind, die Gott stets sehen
Um den Geist, der weise macht,

Die

Die nach dessen Leitung gehen,
Und darauf stets haben Acht.
Denn die Gottes Geist nicht lehrt,
Bleiben thöricht und verkehrt,
Ob sie gleich von Geistesfachen
Können fluge Worte machen.

145. Gehören also wohl besondere Verstandesgaben oder gar Gelehrsamkeit dazu, um das Wort Gottes zu verstehen?

Nein; so spricht der Heiland auch:
Matth. 11, 25. „Ich danke dir Vater,
„daß du solches den Weisen und
„Klugen verborgen hast, und hast es
„den Unmündigen offenbaret.“

146. Warum bleibt das Wort Gottes den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen?

Weil sie auf ihre eigene Weisheit bauen und es nicht leiden mögen, daß Gott dieselbe zur Thorheit macht. 1 Cor. 1, 20.

147. Warum können dagegen auch die Unmündigen, wie sie der Heiland nennt, durch das Wort Gottes zu großer Weisheit gelangen?

Weil dazu nichts weiter als ein demüthiger und redlicher Sinn gehört. Spr. Sal. 2, 7. „Den Aufrichtigen
„läßt es Gott gelingen.“

148. Ha-

148. Haben solche auch Lust und Freude an Gottes Wort?

Ja, wie David Ps. 119, 72. „Das
„Gefetz deines Mundes ist mir lieber als
„viel tausend Stück Goldes und Silber.“

149. Warum?

Wer sich in einfältigem Glauben an
das Wort Gottes hält, der hat daran ei-
nen unvergänglichen Schatz und einen ge-
wissen Trost im Leiden und im Sterben.
Ps. 94, 19. „Ich hatte viel Beküm-
„merniß in meinem Herzen, aber deine
„Tröstungen ergötzten meine Seele.“

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort ic.

Nichts tröstet so,
Nichts macht so froh,
Als deines Wortes Weide.
Nicht Macht, nicht Gut
Giebt solchen Muth,
Schenkt uns so große Freude.

Dein Wort allein
Ist Trost in Pein,
Ist unser Sieg in Schmerzen.
In jeder Noth.
Auch selbst im Tod'
Ist's Trost für fromme Herzen.

150. Kann

150. Kann denen der Christenname gebühren,
die das Wort Gottes verachten?

Nein; ja sie sind ärger als die Heiden,
weil sie die Gnade Gottes verwerfen.
Hos. 4, 6. „Du verwirfdest Gottes
„Wort, darum will ich dich auch ver-
„werfen.“

151. Wenn aber Jemand, ohne eben das Wort
Gottes zu verwerfen, doch keine Lust daran
und kein Verlangen darnach hat, was ist von
dem zu halten?

Was man im Leiblichen von einem
Menschen hält, den Essen und Trinken
ekelt.

152. Was soll ein solcher Seelenkranker thun?

Er soll sich seinen schlimmen Seelen-
zustand nicht verhehlen, um dessen Hei-
lung ernstlich sorgen und beten, daß er
geistlichen Hunger und Durst bekomme.

153. Was ist das gewöhnliche Mittel, wo-
durch uns Gott zu seinem Worte treibt, und
es uns theuer und schmachhaft macht?

Trübsal und Anfechtung. Jes. 28, 19.
„Anfechtung lehret aufs Wort mer-
„ken.“ Cap. 26, 16. „Wenn Trüb-
„sal da ist, suchet man dich.“

In

In sogenannter böser Zeit hat das Wort Gottes immer am meisten geblühet; so sendet auch Gott darum böse Zeit, damit zum Heil der Menschen sein Wort gedeihe; denn

es will durchs Kreuz bewähret seyn,
Da wird erkannt sein Kraft und Schein,
Und leucht't stark in die Lande.

154. Nun nannten wir aber außer dem Worte Gottes noch andere Gnadenmittel. Welches sind dieselben?

Die heiligen Sacramente.

B. Die heiligen Sacramente.

155. Welches sind die Sacramente der christlichen Kirche?

Es sind ihrer zwey, die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

156. Warum nennen wir sie Sacramente?

Weil uns in diesen göttlich-verordneten Handlungen unsichtbare Güter durch sichtbare Mittel mitgetheilt werden.

157. Müssen also die Sacramente in der christlichen Kirche seyn?

Ja; denn sie sind göttlich-verordnete Handlungen, nämlich von
Jesu

Jesu, dem Sohne Gottes, für seine Kirche gestiftet.

158. Sind sie nun bloß für heilige Gebräuche zu halten?

Nein, es sind Handlungen, in welchen wir durch sichtbare Mittel unsichtbare Güter empfangen.

159. Wie viel Stücke gehören also zu einem Sacrament?

Drey, 1) die göttliche Verordnung, 2) die sichtbaren Mittel, 3) die unsichtbaren Güter.

160. Hatte die jüdische Kirche im alten Testasment auch ihre Sacramente?

Ja, und ebenfalls zwey, die Beschneidung und das Osterlamm, welche man als Vorbilder der christlichen Sacramente zu betrachten hat.

1. Das Sacrament der heiligen Taufe?

161. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasst und mit Gottes Wort verbunden.

162. Wie

162. Wie ist das Wasser der Taufe in Gottes Gebot verfasst?

Es ist dasselbe durch ein göttliches Gebot zur Taufhandlung geheiligt, und daher nicht mehr gemeines oder schlechtes Wasser.

163. Welches ist das göttliche Gebot?

Da unser Herr Christus spricht: Matth. 28, 19. „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

164. Wie ist aber das Wasser in der Taufe mit Gottes Wort verbunden?

Es ist dasselbe durch ein göttliches Verheißungswort gesegnet.

165. Und welches ist dies göttliche Verheißungswort?

Da unser Herr Christus spricht: Marc. 16, 16. „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig.“

166. Woher weißt du aber, daß dich das auch angeht, oder daß du auch nach Jesu Willen getauft worden bist?

Der Herr Jesus wußte von mir, da er die heilige Taufe für alle Welt einsetzte, und mußte es verboten haben, wenn

wenn ich nicht hätte auch getauft werden sollen.

167. War also auch das Wasser deiner Taufe durch Jesu Gebot geheiligt?

Ja, wie Er alles Taufwasser in der Welt mit Einem Male durch sein Gebot geheiligt hat.

168. Und so gehet dich auch wohl seine Verheißung an?

Allerdings; ich habe sie eben sowohl mit meiner Taufe bekommen.

169. Giebt denn also die heilige Taufe etwas?

Ja; denn wie Jesus Christus zuvor der Welt gegeben ist; so ist er durch die Taufe insonderheit mir gegeben. Gal. 3, 27. „Wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.“

170. Was nützt dir dieses nun?

Da habe ich mit Christo die allerhöchsten Güter bekommen, nämlich Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel, und die ewige Seligkeit.

Met. Nun freut euch lieben ic.

Es geht auch mich dies alles an,
Was Christus einst erworben;

Er

Er hat es mir zu gut gethan,
Er ist für mich gestorben.
Sein ganz Verdienst ist mir geschenkt,
Mein felsenfester Glaube senkt
Sich ganz in seine Gnade.

Nun bleib' ich Gottes Eigenthum;
Das läßt sich Gott nicht nehmen.
Der Sünden Gift soll diesen Ruhm
Nicht schmälern, nicht beschämen.
Gott läßt den nun und nimmer nicht,
Der seine ganze Zuversicht
Auf ihn von Herzen setzt.

171. Wie können aber neugeborne Kinder die hohen Güter bekommen?

Bekommen können sie sie wohl, nur noch nicht annehmen und gebrauchen.

172. Was helfen sie ihnen dann aber?

Sie helfen ihnen eben so, wie einem Kinde ein geschenktes Vermögen von Geld und Gütern hilft, ob's schon das selbe noch nicht annehmen und gebrauchen kann.

173. Da wäre ein solches Kind denn schon im zartesten Alter reich zu nennen; bist du nun auch durch deine Taufe bereits in deiner Kindheit reich geworden?

Ja;

Ja; ich habe da den höchsten Reichthum himmlischer Güter bekommen.

174. Und von wem?

Von dem dreyeinigen Gott, auf dessen Namen ich getauft worden bin.

Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater! mich erklärt.

Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland! mir gewährt.

Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist! mein Tröster seyn.

175. Was muß nun aber von dir geschehen?

Ich muß die mir in meiner Taufe geschenkten Güter auch annehmen und gebrauchen.

176. Wie geschiehet das?

Durch den Glauben, daß ich sie nämlich, im Vertrauen auf Gottes Wort, wahrhaftig als mein erkenne, und ja nicht zweifle, daß sie mir zugehören.

177. Was würde aber geschehen, wenn du entweder zweifeln, oder die Sache ganz im Unglauben verwerfen wolltest?

D

Dann

Dann würde es mir gehen wie einem Menschen der eine Verschreibung in Händen hätte, aber sein Recht an das Verschriebene nicht geltend machte.

178. Was ist's also, wodurch die Taufe unkräftig für uns wird?

Der Unglaube. Darum heißt es: „Wer nicht glaubt (ob er also schon getauft worden wäre) der wird verdammet werden.“

179. Aber wie kann uns denn das Wasser in der Taufe so große Güter gewähren?

Das Wasser an sich selber thut es nicht; sondern 1) das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und dann 2) der Glaube, der solchem Wort im Wasser trauet.

Anmerk. So ward Joh. 9. der Blindgeborne durch das Waschen im Teiche Siloah geheilt; nicht, als hätte es das Wasser an sich selbst gethan. Denn dieses konnte von Natur dergleichen Kraft nicht haben. Es bekam aber diese Kraft durch Jesu Wort; und weil der Mensch nun diesem Worte glaubte, und in solchem Glauben hinging und sich wusch; so ward er sehend. So mußte auch hier das Wort und der Glaube zusammen kommen.

180. Sind

180. Sind wir nicht auch durch unsre Taufe et-
was geworden, was wir vorher nicht waren?

Ja; denn da wir von Natur nur
Menschenkinder waren, in Sünden
empfangen und geboren; so sind wir
durch die Taufe zu Kindern Gottes aus
Gnaden angenommen?.

181. Wie wird darum die heilige Taufe in der
Schrift genannt?

Das Bad der Wiedergeburt und Er-
neuerung des heiligen Geistes. Tit. 3, 5.

O preiswürdige Gnade meines Gottes,
der mich armes Kind, da ich ein mitleids-
würdiger Anblick vor der Menschen Augen
war, so hoch in seinem Reiche erhoben, und
mit dem höchsten Segen, mit dem ganzen
Reichthum seiner himmlischen Güter begnadigt
hat. — Heilig sey mir der Tag der Taufe,
der mich zu einem Kinde Gottes gemacht, und
einen Anspruch an das ewige Erbe im Him-
mel verliehen hat!

Met. Jesu, der du meine Seele n.

Ja, mit Freuden will ich sprechen:
Ich bin ein getaufter Christ,
Der bey menschlichen Gebrechen
Dennoch ein Kind Gottes ist.

D 2

Was

Was sind alle Schätze nütze,
Da ich Gottes Huld besitze,
Die mich väterlich bedacht,
Und mich ewig glücklich macht?

182. Was bedeutet aber das Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll erfäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen, ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

183. Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus Röm. 6. spricht: „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters; also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“

184. So haben wir denn durch unsere Taufe auch eine heilige Verpflichtung bekommen?

Ja, daß wir als neue Menschen nicht nach dem Fleische; sondern nach dem Geiste leben sollen. Röm. 8, 13.
„Wo

„Wo ihr nach dem Fleisch lebt; so wer-
det ihr sterben müssen; wo ihr aber
durch den Geist des Fleisches Geschäfte
tödtet; so werdet ihr leben.“

185. Was bestehet demnach zwischen Gott und uns?

Ein Bund, welcher der Tauf-
bund heißt.

186. Wann wird derselbe von den Getauften feyerlich bestätigt und erneuert?

Am Tage der Confirmation.

187. Muß er aber nicht außerdem von uns erneuert werden?

Ja, alle Tage muß das geschehen, weil wir alle Tage sündigen, und unserm Bunde mit Gott zuwider handeln.

188. Wie wirst du deinen Taufbund täglich erneuern?

Wenn ich 1) meine Sünden als Verletzung meines Taufbundes herzlich bereue; dabey aber 2) auch die Gnade Gottes mir zueigne, wovon die heilige Taufe mir das Unterpfand ist. Jes. 54, 10. „Es sollen wohl Berge weichen
„und Hügel hinfallen; aber meine
„Gnade soll nicht von dir weichen, und
„der Bund meines Friedens soll nicht

„hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.“ Ezech. 16, 60. „Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe, zur Zeit deiner Jugend.“ — Und wenn ich denn auch 3) allem sündlichen Wesen von Neuem ernstlich entsage, und mich aufs Neue an Gott ergebe.

189. Was für Segen hast du davon, wenn du auf solche Weise deinen Taufbund erneuerst?

Gott nimmt mich dann von Neuem zu Gnaden an; und giebt mir alles wieder, was ich in meiner Taufe erhielt.

Erwäge, getaufter Christ! das wohl. Noch sind alle die Güter dein, die du in deiner Taufe bekommen hast. Deine Untreue hat Gottes Treue nicht aufgehoben. Hast du also durch deine Sünden den köstlichen Reichthum verloren; — bedenke, du bist doch noch Kind des Vaters im Himmel, wie jener verlorne Sohn Luc. 15., ob er auch schon vom Vater gewichen, und dadurch unglücklich geworden war, doch immer Kind des Vaters blieb. Darum durfte er auch wiederkommen; und so auch du. Und kehrest du wieder mit reuevollem Herzen, wie jener verlorne Sohn es that; kehrest wieder zu deinem Gott, der dich einmal mit deiner Taufe zu seinem Kinde angenommen hat; siehe, dann hast du eben so wie

wie jener, alle Kindesrechte wieder, wie sie dir in deiner Taufe gegeben sind. Denn wie du sie aus Gnaden zuerst erhieltst; so erhältst du sie aus Gnaden wieder, wenn du sie ernstlich suchest.

Met. Wer nur den lieben u.

Mein treuer Gott auf deiner Seite
Bleibt wohl mein Taufbund feste stehn.
Wenn aber ich ihn überschreite
So laß mich nicht verloren gehn.
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall gethan.

Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue
Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin.
Erwecke mich zu neuer Treue,
Und nimme Besitz von meinem Sinn.
Es sey in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr! deinen Willen thut.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken
Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist.
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heist.
So leb' ich dir, so sterb' ich dir,
So lob' ich dich dort für und für.

2. Das Sacrament des heiligen Abendmahls.

190. Warum heißt auch das heilige Abendmahl ein Sacrament?

1) Weil es, wie die Taufe, eine göttlich-verordnete Handlung ist, denn der Sohn Gottes hat es gleichfalls eingesetzt. 2) Weil hier auch durch sichtbare Mittel uns unsichtbare Güter mitgetheilt werden.

191. Was ist das Sichtbare im heiligen Abendmahle?

Brod und Wein.

192. Und welche unsichtbare Güter werden unter dem Brod und Wein uns mitgetheilet?

Der Leib und das Blut Jesu Christi.

193. Warum ist das Brod im heiligen Abendmahle nicht bloßes gemeines Brod, und der Wein nicht bloßer gemeiner Wein?

Das machen die Worte Jesu: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib — trinket alle daraus, das ist mein Blut.“

194. Wer giebt dir nun das heilige Abendmahl?

Jesus Christus selbst, der diese Himmelskost für mich bereitet hat.

195. Wie

195. Wie hat er sie für dich bereitet?

Durch seinen blutigen Tod und seine
heilige Verordnung: „Solches thut zu
„meinem Gedächtniß.“

Met. Freu dich sehr o meine zc.

Ach Gnad' über alle Gnade!
Heißet das nicht Gütigkeit?
Jesus hat uns selbst geladen
Zu dem Tisch, den Er bereit't.
Jesus bittet selbst zu Gast,
Daß wir aller Sorgenlast,
Aller Sünd' und Noth entnommen,
Zu dem Freudenmahle kommen.

196. Was giebt dir nun der Heiland an seinem
Tische zu genießen?

Sich selbst, zur Belebung meiner
Seele. Joh. 6, 53. 54. „Werdet ihr
„nicht essen das Fleisch des Menschen-
„sohnes und trinken sein Blut; so habt
„ihr kein Leben in euch. Wer mein
„Fleisch isset und trinket mein Blut, der
„hat das ewige Leben, und ich werde
„ihn auferwecken am jüngsten Tage.“

197. Wie also der verbotne Genuß den
Tod zu Wege gebracht hat; so soll hier der
gebotne Genuß uns was zu Wege bringen?

D 5

Das

Das Leben der Seele.

198. Wie ist das zu verstehen?

Das zeigen uns die Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Und wer denselben Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

199. Und was hat er damit auch?

Leben und Seligkeit; denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

200. Macht es also im heiligen Abendmahle das leibliche Essen und Trinken aus?

Nein; es liegt alles an dem Glauben, womit ich esse und trinke.

Met. Sollt' ich meinem Gott nicht singen u.

Ach! das Essen mit dem Munde

Und das Trinken thut es nicht,

Wo nicht tief im Herzensgrunde

Wiederönt, was Christus spricht.

Fasten, leiblich sich bereiten,

Ist nur äußerliche Zucht;

Suchet ihr des Nachtmahls Frucht,

Muß euch fester Glaube leiten.

Wir

Würdig ist und wohlgeschickt,
Wer auf Jesum gläubig blickt.

201. Wie muß: du nun im Glauben essen und trinken?

Ich muß das heilige Abendmahl als mir von Christo selbst gereicht, empfangen, und das Wort „für euch“ mit völliger Zuversicht mir selbst annehmen.

202. Wie wirst du also denken müssen?

So wahr der Heiland seinen Leib und Blut mir in dem heiligen Mahle giebt; so wahr bin ich durch ihn von aller meiner Sünde erlöst, und alle Schätze seines Gnadenreichs soll ich daher als mein betrachten.

Met. Nun freut euch, lieben Christen w.

Mit dir, Herr, unsre Zuversicht!
Mich innigst zu vereinen,
Will ich, mein Trost! mein Heil! mein Licht!
An deinem Tisch erscheinen.
Ach stehe selbst mir gnädig bey,
Daß ich dir wohlgefällig sey,
Wenn ich dein Mahl genieße.

Wer gläubig, Jesu, dich umfaßt
Begehrt, in dir zu leben,

Der ist dir ein beliebter Gast,
Den wird die Güt' umgeben.
Mein Glaube hält sich fest an dich;
Ich bin gewiß, es habe mich
Dein Tod mit Gott versöhnet.

203. In was für eine Gemeinschaft treten wir
durch einen gläubigen Genuß des heiligen
Abendmahls?

In die Gemeinschaft mit Jesu Chri-
sto unserm Haupte, und dadurch in die
Gemeinschaft mit Gott selbst. Joh. 17,
23. „Ich in ihnen und du in mir.“

O welch ein unaussprechlicher Segen des
heiligen Abendmahls! Daraus muß ja wohl
Leben und Seligkeit fließen.

Met. Die Tugend wird durch's Kreuz ic.

Der Glaube sieht im heil'gen Brodte,
Herr, deinen Leichnam, sieht im Wein
Dein Blut, und spricht: Der große Todte,
Der ewig lebt, ist ewig mein!
Dich soll ich, wie dein Pfand genießen;
So innig nahst du dich zu mir,
Du willst dich ganz in mich ergießen,
Ganz Eins seyn soll ich, Herr, mit dir.

204. Wenn nun aber der Glaube dazu so nöthig
ist, was für Menschen werden denn wohl un-
tück;

tüchtig seyn, den großen Segen des heiligen Abendmahls zu empfangen?

1) Die Ungläubigen, weil sie nicht glauben wollen. 2) die Kinder, weil sie nicht glauben können.

205. Doch haben die Christenkinder alles, was man im heiligen Abendmahl empfängt, bereits bekommen, und wo ist das geschehen?

In der heiligen Taufe.

206. Wie ist denn nun die heilige Taufe vom heiligen Abendmahl verschieden?

In der heiligen Taufe haben wir die großen Gnadengüter zwar geschenkt bekommen, aber als Schätze, die wir noch nicht genießen konnten. Im heiligen Abendmahle aber werden uns dieselben großen Güter zum Genusse gegeben.

207. Genießt sie aber Jeder, der nur zum heiligen Abendmahle kommt?

Ach nein; denn es wird leider! von Vielen unwürdig genossen. 1 Cor. II, 27. „Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht.“

Jesu, wahres Brod des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens,

Oder mir vielleicht zum Schaden,
Komm zu deinem Tisch geladen.
Laß mich durch dies Seeleneß'n
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
Wög' ein Gast im Himmel werden.

208. Wann kann man glauben, daß man würdig das heilige Abendmahl genieße?

Wenn man, bey einem bußfertigen Herzen, ein wahres Verlangen nach Christo hat. Matth. 5, 6. „Selig sind, die hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

209. Wer denn aber dabey doch viele und grobe Sünden sich vorwerfen müßte; könnte der doch das heilige Abendmahl würdig genießen?

Ja, wenn er nur bußfertig ist, und sein Verlangen nach Christo steht. Joh. 6, 37. „Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.“

210. Dürfte ein solcher denn auch glauben, daß er durch das heilige Abendmahl mit Jesu Christo zur Vergebung seiner Sünden vereinigt werde?

Ja; er soll's sogar, denn das Wort:
„für

„für euch“ erfordert lauter gläubige Herzen.

211. Wenn es aber kummert, daß er weder rechte Buße, noch einen festen kräftigen Glauben habe, was hat denn der zu thun?

Er soll nur um so mehr die Stärkung und Belebung seiner Seele im heiligen Abendmahle suchen.

212. Aber sind denn solche Menschen dem Heiland auch bey seinem Mahle willkommen?

O ja. Matth. 12, 20. „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschten.“ Matth. 11, 28. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken.“

Mel. Jesus meine Zuversicht u.

Tröste, die in Traurigkeit
Ueber ihre Seelen wachen;
Stärke, Herr der Herrlichkeit,
Ihren Glauben; hilf den Schwachen:
Die gebeugt von ferne stehn,
Können unerhört nicht flehn.

213. Wie oft soll man das heilige Abendmahl zu seiner Stärkung genießen?

So

So oft man merkt, daß man eine
solche Stärkung nöthig hat.

Ach! lieber Zeiland! wir kommen dir
nie zu oft; denn du bist immer willig zu ge-
ben, zu erquickten und zu segnen. Wenn wir
nur eben so willig wären, den Segen bey dir
zu suchen und von dir anzunehmen. O schenke
uns rechten Hunger nach dir, du Brod des
Lebens!

Mel. Nun lob meine Seel 16.

Erquickte unsre Seelen,
Durch unsers Mittlers Leib und Blut;
Laß uns dies Mahl erwählen,
So oft uns Labfal nöthig thut.
Mach' uns geschickt und tüchtig,
Zünd' Durst und Hunger an.
Die Wohlthat ist sehr wichtig,
Die Er an uns gethan.
Stärk' unsre Glaubenshände
Durch dieses Liebesmahl,
Und bring' uns, Herr, am Ende
In jenen Freudensaal.

214. Wer nun aber nicht merket, daß er ders-
gleichen Stärkung nöthig hat?

Der soll eben hieran erkennen, daß
es mit ihm unmöglich gut stehen könne;
wie

wie man's im Leiblichen auch für ein bedenkliches Zeichen hält, wenn Jemand kein Verlangen nach Essen und Trinken hat.

215. Was müßte denn wohl ein solcher Seelenfranker thun?

Sich demüthigen vor Gott und beten, daß Gott ihn doch zur rechten Erkenntniß seiner selbst und wahren Buße erwecken wolle.

216. Wie wird dieselbe in ihm können hervorgebracht werden?

Wenn er sich nach Gottes Gesetze ernstlich prüft.

217. Müssen wir das nicht alle thun?

Ja. 1 Cor. 11, 28. „Der Mensch prüfe sich selbst, und alsdann esse er von diesem Brodte und trinke von diesem Kelch.“

218. Darf also das heilige Abendmahl bloß eine Sache der Gewohnheit bey uns werden?

Nein; wir müssen uns stets mit Ernst und Andacht darauf vorbereiten.

219. Was haben wir vor dem Genuß des heiligen Abendmahls zu thun?

Da sollen wir 1) Gott unsre Sünde bekennen, und dieselbe zu unsrer Demüthi-

müchigung betrachten; 2) das theure Verdienst des Sohnes Gottes unsers Heilandes recht erwägen; 3) herzlich um des heiligen Geistes Beystand beten, daß wir mit rechter Andacht und wahrhaftigem Glauben das heilige Abendmahl genießen, und 4) dem Nächsten nicht bloß gern vergeben; sondern auch, wo man ihn selbst beleidigt hätte, ihn um Vergebung bitten, und zu gänzlicher Ausöhnung die Hand darbringen. Matth. 5, 23. „Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe.“

220. Wie hat man sich bey dem Genusse des heiligen Abendmahls zu verhalten?

Man muß sich da vor aller Zerstreuung hüten, und mit innerlichem Gebet sich selbst dem Heiland übergeben.

221. Was wäre aber nach dem Genusse des Sacraments von uns zu thun?

Wir

Wir müssen 1) das Andenken an die empfangene Gnade mit herzlichem Dank erneuern; 2) alle Tage im Leben und Sterben Christi unsre Seele stärken und 3) mit erneuertem Ernst der Heiligung nachjagen. 2 Cor. 5, 15.

» Christus ist darum für alle Menschen gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.« Gal. 5, 24. »Welche Christo angehören, die Kreuzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden.«

Met. Freu dich sehr, o. m. S. 10.

Wenn wir, Stärkung zu empfangen,
Wir, am Geist oft krank und matt,
Uns dem heiligen Mahle nahen,
Das dein Sohn gestiftet hat:
Dann, Gott, laß der Liebe Macht,
Die Ihn an das Kreuz gebracht,
Uns auch neue Kräfte geben,
Dem, der für uns starb, zu leben.

Der VII.

Der Gläubigen
Trost in dieser Welt.

222. Brauchen wir nicht den Glauben auch zu
unserm Lebensfrieden?

Allerdings; denn ohne Glauben giebt
es keinen wahren Trost. Ps. 119, 92.

„Wo dein Wort nicht wäre mein Trost
„gewesen, so wäre ich vergangen in
„meinem Elende.“

Met. Ein Lämmlein geht so.

Mein Gott, wenn deine Tröstung nicht
Mir meinen Schmerz versüßte;

Mein Heiland, wenn ich nichts von dir,
Nichts von dem Himmel wüßte;

Was linderte dann meinen Gram?

Du der für mich auf Erden kam,

Sey innigst hoch gepriesen!

Dein Evangelium allein

Läßt, selbst noch in der schwersten Pein,
Erquickung auf mich fließen.

223. Wesh tröstet sich nun der gläubige Christ
hier in der Welt?

Er tröstet sich der genauesten Aufsicht
seines

seines Gottes. Ps. 139, 1—4. „Herr
„du erforschest mich und kennest mich.
„Ich sitze oder stehe auf, so weißt du
„es, du verstehest meine Gedanken von
„ferne. Ich gehe oder liege, so bist du
„um mich, und siehest alle meine Wo-
„ge. Denn siehe, es ist kein Wort auf
„meiner Zunge, daß du, Herr, nicht
„alles wissest.“

224. Bußte denn Gott gleich von dir, da du
ins Leben tratest?

Er hat mich noch viel eher gekannt.
Ps. 139, 16. „Deine Augen sahen
mich, da ich noch unbereitet war.“

225. Wie ist's also gekommen, daß du zur Welt
geboren bist?

Gott hat's gewollt vor Grundlegung
der Welt, weshalb ich ihn auch meinen
Schöpfer nenne. Hiob 10, 8. „Dei-
„ne Hände haben mich gearbeitet, und
„gemacht alles, was ich um und um
„bin.“

226. Und wovon wird es abhängen, wie dir's
im Leben gehen soll? etwa vom Zufall oder
andern Menschen?

Nein; sondern nur von Gott. Matth.
10, 29. 30. „Kauft man nicht zweien
„Sper-

„ Sperlinge um einen Pfennig? Noch
 „ fällt derselben keiner auf die Erde, oh-
 „ ne den Willen eures Vaters. Nun
 „ aber sind auch eure Haare auf dem
 „ Haupte alle gezählet.“

Anberungswürdiger Gott! So entgeht
 denn auch der Sperling deinem allsehenden
 Blicke nicht. Wie sollte ich dir verborgen seyn!
 Ja ich glaube es deinem Wort, daß du mit
 mehr als mütterlicher Sorgfalt mein gedens
 fest und mich mit deinen Augen leitest. Denn
 meine Mutter, von welcher ich die erste
 menschliche Liebe genossen, hat sich nicht um
 die Haare meines Hauptes gekümmert. Ich
 selbst, was frage ich darnach, wie viel ich
 Haare auf meinem Haupte trage? Und ob ich
 deren Eins verliere; — es ist mir eine Klei-
 nigkeit, die ich nicht achte. Aber du, mein
 Gott! du achtest ihrer; und soll ich ein Haar
 weniger haben; so kann das nur nach deinem
 Willen geschehen.

O welch ein Trost für mich!

Es kann mir nichts geschehen,

Als was Gott hat ersehen,

Und was mir selig ist.

Ich nehm' es, wie er's giebet;

Was ihn von mir beliebt,

Das hab' ich auch allein erkliest.

227. Wie dient der Glaube an die genaueste Aufsicht Gottes uns zum Trost?

Wir brauchen uns vor keiner Gefahr zu fürchten, und dürfen in keiner Noth verzagen.

228. Was haben wir in Gefahr und Noth für Trost?

Wir können mit David sagen: Ps. 23, 4. „Ob ich schon wandere im finstern Thal, bist du doch bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

229. Worauf können wir uns denn in Gefahr und Noth verlassen?

Daß wir unter der Aufsicht eines Gottes stehen, welcher 1) unsere Nothdurst vollkommen kennt. Ps. 38, 10.

„Vor dir Herr ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.“ 2) Der alles kann was er will.

Luc. 1, 37. „Bey Gott ist kein Ding unmöglich.“ Ps. 33, 9. „Er spricht, so geschiehts, und er gebeut; so steht's da.“ 3) Der uns den höchsten Beweis seiner Liebe gegeben hat. Röm. 8,

32. „Welcher auch seines eingebornen Sohnes nicht hat verschonet; sondern hat ihn für uns alle dahingegeben,

„wie

„wie sollte er uns mit ihm nicht alles
„schenken?“ 4) Auf dessen Wort und
Zusage wir sicher bauen können. Ps. 33,
4. „Des Herrn Wort ist wahrhaftig,
„und was er zusagt hält er gewiß.“

Met. Ermuntre dich mein ic.

Fehlt's hie und da, sey unverzagt!
Laß Sorg' und Kummer schwinden.
Der mir das Größte nicht versagt,
Wird Rath zum Kleinen finden.
Hat Gott mir seinen Sohn geschenkt
Und für mich in den Tod gesandt,
Wie sollt' Er — laßt uns denken —
Mit Ihm nicht alles schenken?

Ich bin's gewiß und sterbe drauf,
Nach meines Gottes Willen:
Mein Kreuz und ganzer Lebenslauf
Wird sich noch fröhlich stillen.
Hier hab' ich Gott und Gottes Sohn;
Und dort bey Gottes Stuhl und Thron,
Da wird fürwahr mein Leben
In ew'gen Freuden schweben.

280. Hat uns Gott denn wirklich alle Hülfe zu-
gesagt?

Ja, in einer Menge Verheißungen
seines Worts. Jes. 41, 10. „Fürchte
„dich

„dich nicht, ich bin mit dir; weiche
„nicht, denn ich bin dein Gott; ich
„stärke dich, ich helfe dir, ich erhalte
„dich auch durch die rechte Hand mei-
„ner Gerechtigkeit. Hebr. 13, 5. „Ich
„will dich nicht verlassen noch versäu-
„men.“ Jes. 49, 15. „Kann auch
„ein Weib ihres Kindleins vergessen,
„daß sie sich nicht erbarmen sollte über
„den Sohn ihres Leibes. Und ob sie
„desselbigen vergäße; so will ich doch
„dein nicht vergessen, siehe, in die
„Hände habe ich dich gezeichnet.“

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ic.

Ein Gott, so herrlich in der Liebe;
Im schwersten Fall so reich an Macht;
So treu, wenn's auch der Mensch nicht bliebe;
So wach in unsrer Leiden Nacht;
Ein Gott, des Gnade ewig währet,
Wenn der sich feyerlich erkläret:
Ich stärke dich, ich helfe dir!
So kann ich doch wohl Hoffnung fassen,
Ihm still mein Schicksal überlassen,
Ich weiß, sein Arm wird groß an mir!

O mein Gott! Gib mir nur Glauben
an dein Wort, an die theuern Verheißungen,

E

woz

wodurch du dich nun selbst gleichsam gebunden hast, daß dir's unmöglich ist, mich ohne Hülfe zu lassen. Ich wäre es zwar wohl werth, von dir verlassen zu werden: aber wie bestände da dein Wort? wo bliebe deines Namens Ehre? Darum baue ich auch nicht auf meine Würdigkeit; sondern auf dein Wort, das du nicht kannst zur Lüge werden lassen. Da ist mir alles, was ich hülfsloses Geschöpf nur irgend brauche, von dir verschrieben; und wie viel sicherer ist diese Verschreibung nicht, als wenn ich des zeitlichen Guts die größte Fülle in Händen hätte. O Dank dir Vater! für die reiche Verschreibung, die dein Sohn mit seinem Blute unterzeichnet hat, und die dein Geist in mir versegelt.

Met. Wie wohl ist mir, o Freund ic.

Du kannst nichts wankendes verheissen,
 Wer ist's, der je dich untreu sah' ?
 Liegt nicht in herrlichen Beweisen
 Dein Herz vor meinen Augen da?
 Hast du nicht selbst vom lichten Throne,
 Der Erde, die auch ich bewohne,
 Was du am meisten liebst, gesandt?
 Nun wächst mein Muth zum höchsten Grade;
 Ich hab' bey meines Gottes Gnade
 Selbst seinen Sohn zum Unterpand.

231. Dür:

231. Dürfen wir aber erwarten; Gott werde uns stets nach unserm Sinne helfen?

Mein; denn er ist allweise und versteht allein was unser Bestes ist. Jes. 55, 8. 9. „Meine Gedanken sind „nicht eure Gedanken, und eure Wege „sind nicht meine Wege; sondern so „viel der Himmel höher ist als die Erde; „so viel sind meine Gedanken höher als „eure Gedanken, und meine Wege hö- „her als eure Wege.“ —

232. Was wissen wir zu unserm Troste, wenn Gottes Wege mit uns wunderbarlich gehen?

Daß dies gerade auf einen herrlichen Ausgang ziele. Jes. 28, 29. „Des „Herrn Rath ist wunderbarlich und „führt es herrlich hinaus.“

Me l. Valet will ich dir ic.

Ihn, ihn laß thun und walten,
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath,
Das Werk hinausgeföhret,
Das dich bekümmert hat.

¶ 2

233. Wer-

233. Werden wir nicht hiervon durch Beispiele aus der Schrift belehrt?

Ja; — darum sind uns die Geschichten von Abraham, Joseph, Moses, Hiob, David u. a. aufgezeichnet. Röm. 15, 4. „Was zuvor geschrieben ist, ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“

Met. Es kostet viel re.

Oh' Joseph steigt auf der Egypter Thron,
Muß er zuvor den schwarzen Kerker sehen.

Oh' David kommt zu der verheißnen Kron,
Muß er mit Schmach einher im Elend gehen.

Hiskias wird erst nach der Sterbensnoth
Befrey't vom Tod.

Dein Jesus selbst geht dir zum Beispiel vor,
Der mußte ja auf Erden vieles leiden,
Oh' er sich hub zur Herrlichkeit empor,
Da er nun hat und giebt die ew'gen Freuden.
Wer treulich kämpft, bringt auch den guten
Lohn

Gewiß davon.

234 Dürfen wir daher an Gottes Treue irre werden, wenn die Hülfe bey uns zögert, oder es will wohl gar noch ärger werden?

Nein;

Nein; — denn das ist eben ein Zeichen, daß Gott überschwenglich thun will über alles, das wir bitten und ver- stehen.

235. Und was haben wir denn in solchen Fällen zu thun?

Wie geschrieben steht. Klagl. 3, 26.

„Es ist ein köstlich Ding geduldig seyn,
„und auf die Hülfe des Herrn warten.“

236. Soll denn also die Hülfe unsre Sorge seyn?

Nein; denn die hat Gott auf sich genommen, der uns ja gern die Sorgenlast ersparen will; 1 Petr. 5, 7. „Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorget für euch.“ Phil. 4, 6. „Sorget nichts; sondern in allen Dingen lassset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.“

Mel. Jesus meine Zuversicht ic.

Meine Seele sorget nichts,
Will vielmehr an nichts gedenken,
Was gleich spizen Dornen sticht
Und den Frieden nur kann kränken.
Sorgen hört dem Schöpfer zu,
Meine Seele sucht nur Ruh.

237. Was sollen wir demnach in allen unsern Anliegen thun?

Wir sollen beten.

238. Will Gott das selber haben?

Ja; denn er spricht Ps. 50, 15.
„Rufe mich an in der Noth; so will ich
„dich erretten; so sollst du mich preisen.“

239. Kommt es bey dem Beten auf die Worte an?

Nein; auf das Herz. Darum heißt beten so viel als: sein Herz vor Gott ausschütten. Ps. 62, 9. „Hoffet auf
„ihn allezeit! lieben Leute! Schüttet
„euer Herz vor ihm aus. Gott ist un-
„sere Zuversicht.“

Met. O du Liebe meiner etc.

Lieben Leute! traut beständig
Auf ihn, als auf euern Hort.
Er ist Gott und heißt lebendig,
Ist euch nah an jedem Ort.
Wann und wo euch Hülfe nöthig,
Da klopft an, Er ist zu Haus,
Kömmt, und ist zur Hülff' erbötig.
Schütt't das Herz nur vor Ihm aus.

240. Könnte man auch wohl ohne laut gesprochene Worte beten?

Ja;

Ja; denn es heißt: Ps. 10, 17.
„Das Verlangen der Elenden hörest
„du Herr, und ihr Herz ist gewiß, daß
„dein Ohr darauf merket.“

241. Ist darum aber das mündliche Gebet gering zu achten?

Ja nicht; es ist vielmehr sehr nöthig; nur muß es uns von Herzen gehen.

Bet oft; entdeck' am stillen Orte
Gott ohne Zagen deinem Schmerz.
Er schließt vom Herzen auf die Worte,
Nicht von den Worten auf das Herz.
Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen,
Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton,
Nicht dein Gelübd' rührt Gott; — dein Sch:
nen,
Dein Glaub' an ihn und seinen Sohn.

242. Wie oft sollen wir beten?

Je öfter, desto besser. Wir kom:
men Gott nie zu oft, auch niemals un:
gelegen. 1 Thess. 5, 17. „Betet ohne
„Unterlaß.“ Eph. 6, 18. „Betet stets
„in allem Anliegen.“

243. Wie müssen wir beten?

Undächt'ig und gläubig, daß wir an

der Erhörung ja nicht zweifeln. Jac. 1, 6. „Er bitte im Glauben und zweifele „nicht.“

244. Worauf gründet sich unser Glaube an die gnädige Erhörung unsers Gebets?

Er gründet sich 1) auf das Verdienst Jesu Christi, um dessentwillen wir Zugang haben zu Gott, und wissen, daß wir ihm angenehm sind; darum wir auch im Namen Jesu beten sollen; Joh. 16, 23. „Was ihr den Vater bitten „werdet in meinem Namen, das wird „er euch geben;“ 2) auf die göttliche Verheißung. Matth. 7, 7. 8. „Bittet, „so wird euch gegeben; suchet, so wer- „det ihr finden; klopfet an, so wird „euch aufgethan. Denn wer da bittet, „der empfähet; wer da suchet, der fin- „det; und wer da anklopfet, dem wird „aufgethan.“ Ps. 145, 18. 19. „Der „Herr ist nahe denen, die ihn anrufen, „allen denen, die ihn mit Ernst anru- „fen. Er thut, was die Gottesfürch- „tigen begehren, und hört ihr Schreyen „und hilft ihnen.“

245. Haben wir die Verheißung bey allen un- fern Anliegen?

Ja;

Ja; wir mögen um zeitliche oder geistliche Hülfe, für uns oder für andere bitten.

246. So könnte man alles von Gott durch das Gebet erlangen?

Ja, wenn man den Glauben hat. Denn solche Macht hat Gott seinen Kindern in der Welt gegeben. Marc. II, 24. „Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet; so wird's euch werden.“

247. Wenn man nun aber um etwas Schädliches bâte?

Das ist bey denen nicht möglich, die im Glauben beten; denn der heilige Geist regiert in ihren Herzen, und treibt sie auch zum Beten an.

Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
Das ist nach deinem Willen eingerichtet,
Und wird gewiß von dir erhört,
Weil es im Namen deines Sohn's geschieht,
Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin,
Und nehme von dir Guad' um Gnade hin.

Anmerk. Wo es bey Kindern Gottes an der Zuversicht fehlet, mit einem zeitlichen Anlie-

gen von Gott erhört zu werden; so legen sie zwar dasselbe in ihrem Gebete Gott ans Herz, aber mit der kindlichen Ergebung, die da spricht: Nicht wie ich will; sondern wie du willst.

Auch solches Gebet hat eine herrliche Frucht. Es weicht der Kummer, und die Seele wird durch göttlichen Trost erquickt und überhaupt in eine solche Fassung gesetzt, daß Gott dem Menschen überschwenglich thun kann über alles, das er bittet und verstehet.

248. Wer lehrt uns beten?

Kein Mensch kann es uns lehren; sondern nur der heilige Geist, der darum auch der Geist des Gebets genannt wird. Zach. 12, 10. „Ich will ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets.“ Röm. 8, 26. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzern.“

249. Ist nicht aber den Christen ein Gebet besonders vorgeschrieben?

Ja, das Gebet des Herrn, in welchem alle unsre Nothdurft enthalten ist.

250. Warum ist dieses Gebet von Jesu unserm Herrn uns vorgeschrieben?

Wir

Wir sollen es 1) nicht allein mit Andacht selber beten; sondern 2) auch darin ein Muster für unsre eigenen Gebete haben.

251. Können wir auch zu Jesu beten?

Ja; denn 1) ist er ja mit dem Vater eins. Joh. 10, 30. „Ich und der Vater sind eins. Joh. 14, 13. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.“ 2) Die heiligen Apostel haben es auch gethan. Apost. Gesch. 1, 24. Kap. 7, 58. 3) Da er gesagt hat: Matth. 28, 20 „Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende;“ so muß es ja sein Wille seyn, daß wir mit ihm, als unserm göttlichen, immer gegenwärtigen Freunde, sollen Umgang haben.

Wohlan, o Christ! so erkenne dein großes Vorrecht, daß du beten kannst. Damit ziehest du alle Gaben vom Himmel herab; dadurch bist du stark in aller deiner Schwäche. Die Allmacht ist dir da gleichsam unterthan; — denn das hat Gottes wunderbare Gnade seinen Kindern vergönnt, daß sie ihn mit ihrem kindlichen und anhaltenden Gebet (Luc. 18, 1—8.) besiegen können. — So heißt

es von Jacob: Hof. 12, 4. 5. Er kämpfte aus allen Kräften mit Gott und siegte, denn er weinte und bat ihn. — Siehe auch das Exempel der Cananäerin. Matth. 15.

Met. O Gott du frommer ic.

Stell' dich, Herr! wie du willst,
Ich fahre fort mit Schreien.
In meiner Angst und Noth
Wirst du mir Hülff' verleihen.
Du hast mir's zugesagt;
Drum muß es auch geschehn.
Ich will noch meine Lust
An deiner Hülfe sehn.

VIII.

Der Gläubigen
Aussicht in jene Welt.

252. Ist die Herrschaft Gottes allein auf diese sichtbare Welt beschränkt?

Nein, es giebt auch eine unsichtbare Welt, die ebenfalls von Gott erschaffen ist und ihn zum Herrscher hat. 5 Mos. 10, 14. „Siehe! der Himmel „und aller Himmel Himmel und Erde, „und

„und alles was darinnen ist, Das ist
„des Herrn, deines Gottes.“ Matth. 6,
10. Dein Wille geschehe auf Erden
„wie im Himmel.“

253. Wer sind die Bewohner des Himmels?

Die Heere der heiligen Engel.

254. Gibt es auch böse Engel?

Ja. Sie waren zwar gleichfalls heilig von Gott erschaffen; sind aber von Gott abgefallen und böse geworden.

255. Gehören diese auch zu den Bewohnern des Himmels?

Nein; sie sind mit ihrem Fürsten, dem Teufel, aus dem Himmel verstoßen und machen das Reich der Finsterniß aus. 2 Petr. 2, 4. „Gott hat der
„Engel, die gesündigt haben, nicht ver-
„schonet; sondern hat sie mit Ketten der
„Finsterniß zur Hölle verstoßen und
„übergeben, daß sie zum Gericht be-
„halten werden.“

256. Wozu soll uns die Lehre von einem unsichtbaren Reiche der Engel dienen?

Zur Bewunderung der Größe Gottes, zur Warnung und zum Troste.

257. Wie lehrt uns die Engellehre Gottes Größe bewundern?

Wir lernen daraus die Schöpfermacht und Herrschergröße Gottes erkennen.

258. Wiesern muß sie zu unserer Warnung dienen?

Wir lernen hier unsichtbare mächtige Feinde kennen, vor welchen wir uns zu hüten, und mit welchen wir zu kämpfen haben. Eph. 6, 12. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen; sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

Mensch! hüte dich vor Sicherheit. Das Christenleben leidet sie nicht. Wache und bete! Schaffe daß du selig werdest mit Furcht und Zittern!

Met. Wer nur den lieben Gott

Sey nicht vermessen! Wach' und streite;
Denk' nie, daß du schon g'nug gethan:
Dein Herz hat seine schwache Seite,
Die greift der Feind der Wohlfahrt an.
Die Sicherheit droht dir den Fall;
Drum wache stets, wach' überall!

259. Wie

259. Wie soll uns aber Satan mit seinen Engeln schaden können, da der Sohn Gottes ihn überwunden hat?

Es ist freylich wahr, daß der Sohn Gottes den Satan und sein Reich überwunden hat; darum aber ist er nicht unthätig gemacht; sondern nur unvermögend, den gläubigen Streiter Christi zu bestegen und unter seine Gewalt zu bringen. Jac. 4, 7. „Widerstehet dem Teufel; so fliehet er von euch.“

260. Konnte Gott nicht den Satan und sein Reich vertilgen, oder diese so mächtigen Feinde völlig kraftlos machen?

Er konnte es wohl; aber es hat ihm nicht gefallen, (wie er denn auch den bösen Menschen zuläßt, daß sie zum Schaden Anderer leben.)

261. Wie kann aber damit Gottes Ehre bestehen?

Sehr wohl; ja eben in dem Kampfe des Reiches Gottes mit dem Reich der Finsterniß, das endlich ganz zerfallen wird, kommt Gottes Ehre recht herrlich an den Tag.

Anmerk. Wie es bey dem Tode Jesu geschah, da Satan siegte um zu erliegen, und Jesus erlag,

lag, und im Erliegen Sieger war; so muß durch Satans scheinbare Siege zuletzt doch Christi Ruhm und das Reich Gottes gewinnen.

Darum ist das der große Unterschied zwischen göttlichem und menschlichem Regiment: Ein menschlicher Regent sucht ohne Zeitverlust die Feinde seiner Herrschaft zu vertilgen, und handelt darin klug. Gott aber handelt göttlich, da er die Widersacher seines Reiches bleiben läßt, die ihm nie übermächtig werden können, ja die ihm zur Erfüllung seiner heiligen Rathschlüsse ganz gegen ihr Wissen und Willen dienen müssen. Wie kann Gott seine Macht und Majestät wohl mehr beweisen! — Man denke an Pharao in Egypten, und seine Empörung wider Gottes Willen; die doch am Ende dazu ausschlagen mußte, daß Gott seine Macht erwies, und sein Name in allen Landen herrlich wurde.

262. Aber müssen nicht darunter so viele arme Menschen verderben?

Das wäre 1) doch nur ihre eigene Schuld; da wir die Mittel haben, den Satan zu besiegen. Eph. 6, 13. „Um
 „deswillen so ergreifet den Harnisch
 „Gottes, auf daß ihr an dem bösen
 „Tage Widerstand thun, und alles
 „wohl ausrichten und das Feld behalten
 „möget.“

„möget.“ 2) Müssen eben diese mächtigen Feinde uns munter erhalten, und durch den steten Kampf uns dahin helfen, daß unser innerer Mensch an Kraft und Wachsthum gewinne.

So ließ Gott einst in Canaan auch Feinde bleiben, die sein Volk üben mußten.

263. Ist aber die Engellehre nicht auch tröstlich für uns?

Ja; denn wir lernen da unsichtbare, heilige und starke Freunde unsrer Wohlfahrt kennen.

264. Woher wissen wir, daß die heiligen Engel Freunde unsrer Wohlfahrt sind?

Sie habens 1) durch ihre Freude bey des Heilandes Geburt bewiesen. Luc. 2. 2) Der Heiland sagt, daß sie sich freuen über Einen Sünder der Buße thut. Luc. 15, 7. 3) Sie lassen sich gern von Gott zum Dienst der Menschen senden. Ps. 34, 8. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus.“ (Beispiel 2 König. 6, 16. 17.) — Ps. 91, 11. 12. „Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten
„auf

„ auf allen deinen Wegen, daß sie dich
„ auf den Händen tragen, und du dei-
„ nen Fuß nicht an einen Stein stohest.“
Hebr. 1, 14. „ Sind sie nicht allzumal
„ dienstbare Geister, ausgesandt zum
„ Dienst um derer willen, die ererben
„ sollen die Seligkeit?“

265. Wie sollen wir diese Lehre benutzen?

Wir sollen 1) uns der Gemeinschaft freuen, in der wir mit dem Himmel stehen; 2) die Liebe Gottes preisen, daß er die vornehmsten seiner Geschöpfe zu unserm Dienst gebraucht.

O mein Gott! so hast du deine Engel auch zu mir gesandt! — Ja deinen höchsten Engeln hast du meine schwache Kindheit anvertraut. Matth. 18, 10.

Met. Werde munter mein ic.

Herr! was sind wir, daß du Engel
Uns zu unsern Wächtern giebst?
Menschen sind wir voller Mängel,
Menschen, die du dennoch liebst.
Engel, die dich allzeit sehn,
Sollen uns zu Diensten stehn.
Engel hüten uns als Kinder.
Heil'ge Engel schützen Sünder.

Gott

Gott der Engel, Herr der Helden!
Ach was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten?
O wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
Sind die Zeugen unsers Thuns,
Laß uns auch mit diesen Ehren
Ewig dich im Himmel ehren.

266. Sollen wir nicht auch hier auf Erden Engelsgeschäfte thun.

Ja. Wie der Engel Geschäft ist, Gott zu loben, seinen Willen zu thun, und insonderheit den Menschen zu dienen; so soll's auch seyn bey uns. Ps. 103, 20. 21. „Lobet den Herrn ihr „seine Engel, die ihr seinen Befehl aus- „richtet, daß man höre die Stimme sei- „nes Wortes; lobet den Herrn, ihr seine „Diener, die ihr seinen Willen thut.“

267. Sind denn die Engel im Himmel auch Christo unterthan?

Ja. Hebr. 1, 6. „Es müssen ihn alle „Engel Gottes anbeten.“ Matth. 28, „18. „Mir ist gegeben alle Gewalt im „Himmel und auf Erden.“ Vergl. Col. 1, 16. 17. Eph. 1, 10.

268. Was

268. Was haben wir aber vor den Engeln voraus?

Daß der König aller Welt zu unserm Geschlecht gehört und unser Bruder ist.
Hebr. 2, 17. „Er mußte aller Dinge
„seinen Brüdern gleich werden.“
Matth. 25, 40. „Was ihr gethan habt
„einem unter diesen meinen geringsten
„Brüdern, das habt ihr mir gethan.“

269. Werden wir auch Christum einmal leiblich sehen?

Ja, mit verklärten Augen. I Petr.
1, 7 — 9. „Wenn nun offenbaret
„wird Jesus Christus, welchen ihr
„nicht gesehen und doch lieb habet, und
„nun an ihn glaubet, wie wohl ihr ihn
„nicht sehet; so werdet ihr euch freuen
„mit unaussprechlicher und herrlicher
„Freude.“

270. Wann wird das denn geschehen?

Wenn wir vom Tode auferstehen.
Joh. 14, 19. „Ich lebe und ihr sollt
„auch leben.“ I Cor. 15, 42 — 44.
„Es wird gesäet verweslich und wird
„auferstehen unverweslich. Es wird
„gesäet in Unehre, und wird auferstehn
„in Herrlichkeit. Es wird gesäet in
„Schwach-

„Schwachheit, und wird auferstehn in
„Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher
„Leib, und wird auferstehn ein geistlicher
„Leib.“

Führ', o Herr, wenn ich erbleiche,
Meinen Geist ins Leben ein,
Und laß die entseelte Leiche
Deinem Schutz empfohlen seyn,
Bis du einst, wenn du erscheinst,
Seel' und Leib aufs neu' vereinst.

271. Wer wird uns zu dem neuen Leben er-
wecken?

Jesus Christus. Phil. 3, 21. „Wel-
„cher unsern ichtigen Leib verklären
„wird, daß er ähnlich werde seinem ver-
„klärten Leibe, nach der Wirkung, da-
„mit er kann auch alle Dinge ihm un-
„terthänig machen.“

Mel. Jesus meine Zuversicht 2c.

Ruh' und schlase du auch süß,
Du, mein Leib, im kühlen Grabe,
Den aus Jesu Hand gewiß
Ich verherlicht wiederhabe.
Gott! wie werd' ich dann mich freun,
Ein verklärter Mensch zu seyn!

F

So

So werden wir denn auch dort als Menschen leben, d. h., als solche Geschöpfe, die aus Leib und Seele bestehen. Und wie sich einerseits die Allmacht Gottes darin verherrlichen wird, daß sie aus der Verwesung neues Leben ruft, so wird es zur Verherrlichung der Gnade Gottes dienen, wenn wir in den verklärten Leibern, die doch den irdischen Leibern werden ähnlich seyn (wie Christi verklärter Leib seinem irdischen Leibe ähnlich war), einander dort erkennen werden.

272. Wird aber die Seligkeit der Frommen erst in dem neuen verklärten Leibe beginnen?

Nein, es werden der Frommen Seelen gleich nach dem Tode selig; so wie die Seelen der Gottlosen gleich nach dem Tode unselig seyn. Offenb. 14, 13. „Selig sind die Todten, die in dem „Herrn sterben, von nun an.“ — So ward der reuevolle Schächer, Luc. 25, 40—43., noch an dem Tage seines Sterbens selig. — Auch, Luc. 16, 19 ff., der arme Lazarus; wogegen der reiche Mann gleich nach dem Tode unselig war.

273. Werden die Ungläubigen und Gottlosen auch vom Tode auferwecket werden?

Ja. Joh. 5, 28. 29. „Es komme
„die

„die Stunde, da alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

274. Was wird also auf die Todtenerweckung folgen?

Das Gericht. Hebr. 9, 27. „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.“

275. Wer wird das Weltgericht halten?

Jesus Christus. Joh. 5, 22. „Der Vater richtet Niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohne übergeben.“ Matth. 25, 31. ff.

276. Wem wird dies Gericht erschrecklich seyn?

Den Ungläubigen und Gottlosen, die hier die Gnadenzeit verloren haben; und deren geheimste Sünden nun hervorgezogen und gerichtet werden. 2 Cor. 5, 10. „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein jeglicher empfangen nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.“

Mel. Mache dich mein Geist ic.

Wesh' dann mir in Ewigkeit,
 Wenn ich deine Gabe,
 Meine Kräfte, meine Zeit
 Hier gemißbraucht habe!
 Wesh' dann mir! hab' ich hier
 Dein Geschenk verschwendet,
 Und nicht angewendet.

277. Was wird über die Ungläubigen und Gott-
 losen für ein Gericht ergehen?

Sie werden zur ewigen Pein versto-
 fen werden. Matth. 25, 41. „Gehet
 „hin von mir ihr Verfluchten in das
 „ewige Feuer, das bereitet ist dem Teu-
 „fel und seinen Engeln.“ B. 46. „Sie
 „werden in die ewige Pein gehen, aber
 „die Gerechten in das ewige Leben.“

Da Sünder! siehe deine Wahl — für
 kurze Lust der Sünde ewigen Schmerz. O
 besinne dich und wähle deine Errettung, da
 sie noch möglich ist.

„Heut lebst du, heut befehre dich,
 Eh' morgen kommt, kann's ändern sich.“

Mel. O Gott du frommer Gott ic.

Bewahre mich, o Gott,
 Daß mich bis an mein Ende

Die

Die falsche Fröhlichkeit
Der Sünder nie verblende,
Ihr thöricht Lachen wird
Einst ew'ge Reu und Pein;
Laß diesen Wechsel nie
Doch stets vor Augen seyn.

278. Werden an jenem Tage die Sünden der
Gläubigen auch gerichtet?

Nein; denn es heißt: 1 Cor. 6, 11.
„Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd gehei-
„ligt, ihr seyd gerecht worden durch den
„Namen des Herrn Jesu und durch
„den Geist unsers Gottes.“ — Joh. 3,
18. „Wer an den Sohn Gottes
„glaubt, der wird nicht gerichtet.“

279. Dennoch sollen sie auch vor Christo ihrem
Richter stehen. Warum?

Daß er ihr Gutes, was sie im Glau-
ben an ihn und aus Liebe zu ihm ver-
richtet haben, der ganzen Schöpfung
offenbare und ihnen dafür den Gnaden-
lohn gebe. Matth. 25, 34. ff. „Da
„wird der König sagen zu denen zu sei-
„ner Rechten: Kommet her ihr Geseg-
„neten meines Vaters, ererbet das
„Reich, das euch bereitet ist von An-
„beginn

„beginn der Welt. Denn ich bin hung-
 „rig gewesen und ihr habt mich gespeiset.
 „Ich bin durstig gewesen 2c.

280. Was wird darnach das Schicksal der Ge-
 rechten seyn?

Sie werdet das ewige Leben erlan-
 gen. Matth. 25, 46. „Die Gottlosen
 „werden in die ewige Pein gehen, aber
 „die Gerechten in das ewige Leben.“

Met. Vor deinem Thron tret 2c.

O hörte dann, des Ew'gen Sohn,
 Auch ich den segnend frohen Ton:
 „Du brachtest, wenn ich hungrig war,
 „Mir Hungrigen Erquickung dar;
 „Du hast mich Durstigen getränkt,
 „Mir Nackenden dein Kleid geschenkt,
 „Nahmst dich des Gasts, des Kranken an,
 „Hast mir Gefangnen wohl gethan.“

Ja ströme du, des Ew'gen Sohn,
 Auch mir alsdann durch diesen Ton,
 Ein ganzes Meer von Heil und Ruh,
 Das ganze Glück des Himmels zu!

Dann schwinge mit der Sel'gen Chor
 Auch ich mich zu der Stadt empor,
 Wo Friede bey der Tugend wohnt,
 Und wo der Herr mit Gnade lohnt.

281. Was

281. Was lehrt uns die heilige Schrift vom ewigen Leben in jener Welt?

Es ist dasselbe 1) über alles was wir uns Herrliches vorstellen können. 1 Cor. 2, 9. „Was kein Auge gesehen, und „was kein Ohr gehöret hat, und was „in keines Menschen Herz gekommen „ist, das hat Gott bereitet denen die „ihn lieben.“ Röm. 8, 18. „Alle Lei- „den dieser Zeit sind der Herrlichkeit „nicht werth, die dort an uns soll offen- „baret werden.“ 2) Es wird die dor- tige Seligkeit durch nichts gestört. Offenb. 7, 16. 17. „Sie wird nicht mehr hun- „gern und dursten, es wird auch nicht „auf sie fallen die Sonne, oder irgend „eine Hitze. Denn das Lamm mitten „im Stuhle wird sie weiden, und leiten „zu dem lebendigen Wasserbrunnen, „und Gott wird abwischen alle Thrä- „nen von ihren Augen.“ —

Met. Ein Lämmlein geht so.

Den Frieden, den der Himmel schenkt,
Darf kein Verfolger stöhren;
Dem Leiden, das uns hier noch kränkt,
Gebet Gott, aufzuhören.

Die Freude, die uns hier entzückt,
 Und auf dem Pilgerweg' erquickt,
 Ist klein; — unendlich größer
 Ist das, was hier kein Auge sah,
 Was uns erwarb auf Golgatha
 Der göttliche Erlöser.

Ja es wird 3) die dortige Seligkeit
 der Gläubigen eine Theilnahme an
 Christi Herrlichkeit und Seligkeit seyn.
 1 Joh. 3, 2. 3. „Meine Lieben! wir sind
 „nun Gottes Kinder, und ist noch nicht
 „erschienen, was wir seyn werden.
 „Wir wissen aber, wenn es erscheinen
 „wird, daß wir Ihm gleich seyn wer-
 „den; denn wir werden Ihn sehen
 „wie Er ist.“ Ps. 17, 15. „Ich will
 „schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit,
 „ich will satt werden, wenn ich erwa-
 „che nach Deinem Bilde.“

Welche Hoffnung! Ich soll erwachen nach
 Gottes Bilde. Von aller Sünde befreuet, soll
 ich dort heilig seyn wie Christus war, und
 darum selig mit Ihm, ein Mitgenosse seiner
 Herrlichkeit. — O mein Jesu! Das hast Du
 mir mit Deiner Erniedrigung erworben. Du
 bist zu mir herabgestiegen um mich zu Dir
 empor zu heben. O laß mich diese herrliche
 Hoff-

Hoffnung immer fest im Auge behalten, daß ich hier für den Himmel lebe, und um Dir nachzufolgen auch das Kreuz nicht scheue. Ja Herr! ich bin Dein, und will Dein bleiben trotz Teufel, Welt und Sünde. Bald ist es ausgekämpft. Dann bin ich ewig gerettet; dann komme ich zu Dir und schaue Dich in Gerechtigkeit, und freue mich ewig Dein mit unaussprechlicher Freude.

Met. Wie schön leucht't uns re.

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit!
Du hast die Stätt' auch mir bereit't,
Hilf sie mir auch erwerben.
Einen kleinen
Blick in jenes Freudenleben gieb mir
Schwachen,
Mir den Abschied leicht zu machen.

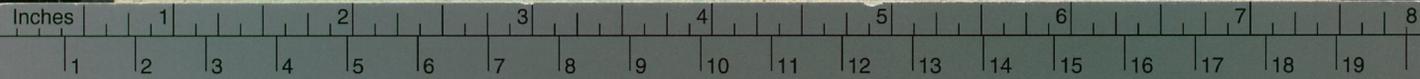
67

51 $\frac{23}{h, 57}$

R 10.



Christlicher
Haustatechismus
oder
Kern der christlichen Glaubenslehre
in
Frag und Antwort
nebst
erbaulichen Liederverfen.



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

